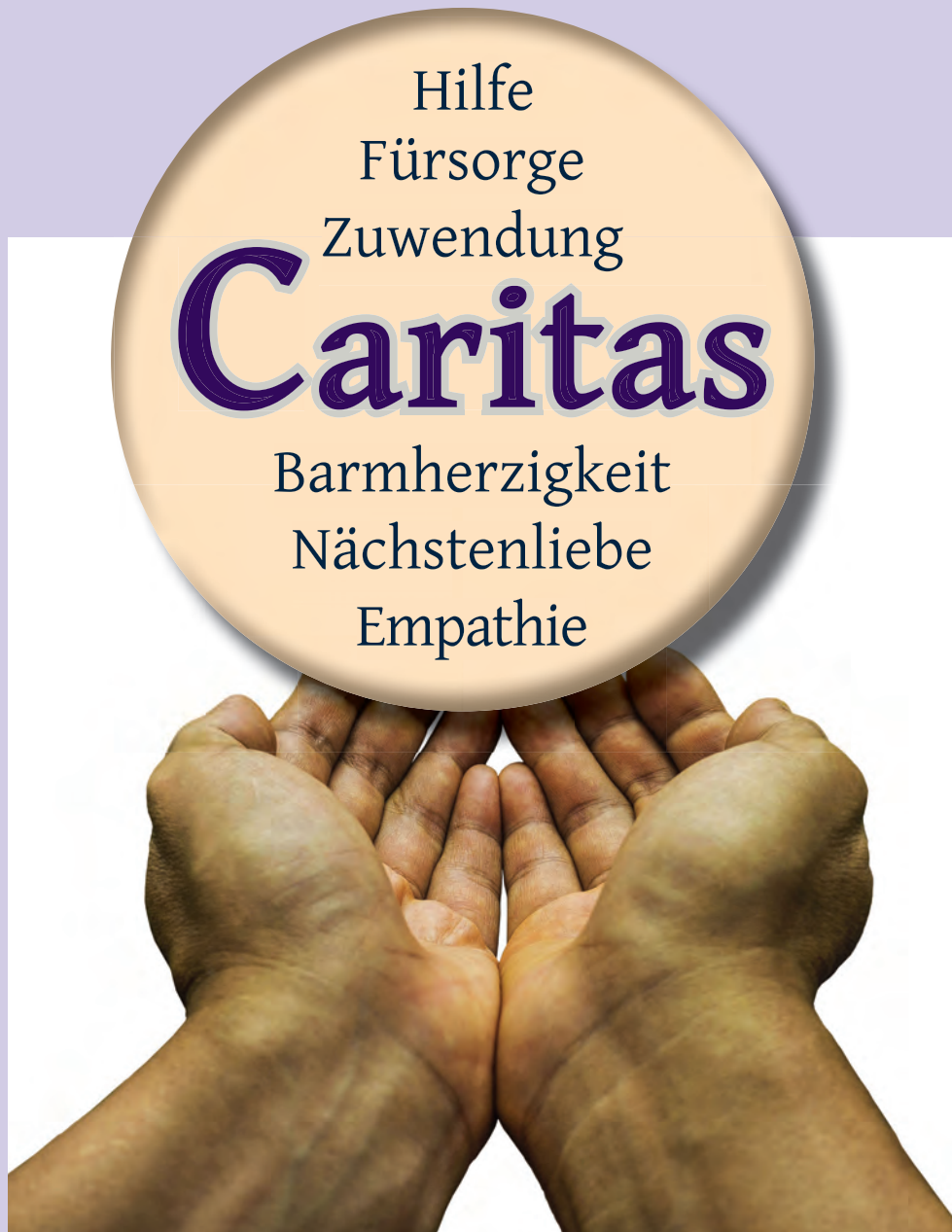


miteinander katholisch

Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie



Sankt Martin und die Nächstenliebe
Caritas und Gemeindeleben in Corona-Zeiten
Fragen an Pfarrer Knitter zur Gemeinde-Caritas
Vorgestellt: Pflegeheim Tersteegen-Haus



Caritas darf niemals aussetzen

auf ein wort

3

zum thema

Martin und die Nächstenliebe

4

Tersteegen-Haus: Seniorenbetreuung trotz(t) Virus!

5

Gemeinde-Caritas: "Es kann nie genug Mitarbeit geben!"

7

Caritas Düsseldorf: Sechs-Nationen-Wohnung in Lohausen

9

thema: corona

Wie Corona uns getroffen hat

10

Wieviel Social Distancing verträgt der Mensch

10

Petrus und sein Podcast

11

Seelsorge trotz Social Distancing

11

Sich einschränken

11

Was mich in diesen Tagen bewegt

12

Kirchenmusik in Coronazeit. Geht das?

13

Erleben

13

Pilgern als "Solo-Prozession" in Virus-Zeiten

14

Aktion und Gedanken aus der Gemeinde

15

aus der Gemeinde

Ortsausschuss St. Bruno: Als hätten wir es geahnt ...

16

Geburtstagsgrüße an Pastor Keuser und Pastor Schmidt

17

kinder . jugend . familie

KJG und Pfadfinder

18

Katholisches Familienzentrum

19

Reisen . Lesen . Singen

20

Ortsausschuss Heilige Familie: Neue Wege

21

service und wegweiser

Taufen, Trauungen, Ehejubiläen und Geburtstage

22

Regelmäßige Gottesdienste

23

Gottesdienste trotz Corona

24

Bildnachweis

Titelseite: © pfarrbriefservice.de

Seite 2: © caritas; © bilder.erzbistum-koeln.de; © pixabay; © pfarrbriefservice.de

miteinander katholisch

impresum

nächste ausgabe

Herausgegeben von der Katholischen Kirchengemeinde Heilige Familie Düsseldorf . www.heiligefamilie.de

Redaktion: Simone Culemann, Werner Czaschke, Raimund Engelke (verantwortlich), Christian Jasper, Anton Neunzig, Christian Rupprecht, Cornelia Seger, Till Tenckhoff .

Mitarbeit: Ursula Linnenweber, Alexandra Pascha .

Gestaltung & Preprint: Rainer Nückel . Internet: Christian Syring

Anschrift: Carl-Sonnenschein-Straße 37, 40468 Düsseldorf, redaktion@heiligefamilie.de,

Tel. 478 05-0, Fax 478 05-30 . Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen, Auflage: 9.500

Miteinander katholisch erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift wird den katholischen Haushalten der Kirchengemeinde Heilige Familie von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kostenlos zugestellt und in den Kirchen ausgelegt. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung unaufgefordert eingereicherter Texte vor und diese vor einem Abdruck zu redigieren und zu kürzen.

Hinweis zum Datenschutz: Die Kirchengemeinde darf Sonderereignisse (Geburtstage, Ehejubiläen, Trauungen, Taufen etc.) mit Namen und Anschrift sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Aushang veröffentlichen, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pastoralbüro eingelegt werden.

Das Thema der nächsten Ausgabe lautet: "**Religionsunterricht in der Schule**". Das nächste Schuljahr steht an. Und die Diskussion um Sinn und Zweck des Religionsunterrichtes flammt immer wieder auf. Bei einer Umfrage der evangelischen Landeskirche 2018 in Bayern lehnen 25 Prozent der Bayern ab 18 Jahren den Religionsunterricht ab. Bei einer Online-Umfrage 2016 waren sogar zwei Drittel der Deutschen für die Abschaffung des Religionsunterrichtes und forderten dafür einen allgemeinen Werteunterricht.

Redaktionsschluss: 7. August 2020

Erscheinungstermin: 12.-13. September 2020

Informationen & Anregungen:

redaktion@heiligefamilie.de . Fax 478 05-30 .

Carl-Sonnenschein-Straße 37 . 40468 Düsseldorf . redaktion@heiligefamilie.de



© Pfarrarchiv

Redaktionsmitglied Raimund Engelke

Liebe Leserin, lieber Leser,

"Caritas" heißt aus dem Lateinischen übersetzt auch "Wertschätzung, Wohltätigkeit, christliche Nächstenliebe". Direkt in den Sinn kommt dem Leser bei diesem Wort jedoch der Caritas-Verband, eine Institution der katholischen Kirche, die mit vielen Helferinnen und Helfern auf allen Ebenen vielfältige Unterstützung für Hilfebedürftige organisiert, auch in unserer Gemeinde.

Caritas ist aber viel mehr! Bei genauem Lesen der Übersetzung kommt die Erkenntnis: Jeder von uns ist ein Caritashelfer. Und das nicht nur in Krisenzeiten. Ob in der Nachbarschaft oder unterwegs. Es gibt immer wieder Menschen, die Hilfe brauchen. Das muss nicht immer die große Aktion sein, sondern oft ist es die kleine alltägliche Hilfe. Das kann das Annehmen eines Paketes bei Abwesenheit oder das Tragen eines zu schweren Gegenstandes sein und hört bei der Einkaufshilfe nicht auf.

Selbstverständlich wird auch die große Organisation Caritas mit ihren Einrichtungen gebraucht. Ihre Hilfsangebote sind für viele lebensnotwendig. Sie unterstützt die Ehrenamtlichen beim Helfen. So dient das Große dem Kleinen. Nicht zu vergessen die Pfarrcaritas als Bindeglied zu den hilfebedürftigen Gemeindemitgliedern.

„Wenn jeder an sich denkt, ist an jeden gedacht“, so denkt der Egoist. Wirklich? Auch der Stärkste kann mit Sicherheit nicht jede Lebenslage alleine meistern. Einem Jeden wird mindestens eine Situation einfallen, in der es gut war, die Hilfe anderer erhalten zu haben. Besser ist das Motto: „Fragenden Menschen kann geholfen werden.“ Manche trauen sich leider nicht zu fragen. Daher mit offenen Augen durch die Welt gehen. So kann Hilfe gegeben werden, bevor die Frage gestellt wird.

Raimund Engelke



© Pfarrarchiv

Leitender Pfarrer Dr. Markus Wasserfuhr

Caritas darf niemals aussetzen!

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich den Stadtplan von Rom ansehen, dann werden Sie feststellen, dass es neben dem Petersdom und dem Petersplatz seit Jahrhunderten ein genauso großes Areal gibt, auf dem bis heute ein Hospital, ein Krankenhaus untergebracht ist - das Ospedale dello Santo Spirito. Das zeigt, dass der Kirche schon immer die Feier von Gottesdiensten genauso wichtig ist wie die Caritas, das Engagement für die Kranken und Schwachen.

Unser Erzbischof hat daran nach der Aussetzung öffentlicher Gottesdienste auch erinnert: *Der Gottesdienst ist nur einer der Wesensvollzüge der Kirche. Den Gottesdienst kann man in extremen Situationen, wie jetzt, für eine gewisse Zeit aussetzen, oder, besser gesagt, in die Hauskirchen und ins persönliche Gebet verlegen.*

Aber den anderen Wesensvollzug, die Caritas oder Diakonie, darf man niemals aussetzen. Unsere Gemeinden sind nicht nur Gottesdienstgemeinden, sondern immer auch Caritasgemeinden und jeder getaufte Christ ist nicht nur zum Gottesdienst und zum Glaubensbekenntnis aufgefordert, sondern immer auch zur Caritas.

Ich freue mich über die zahlreichen „handfesten“ Beiträge zu einem caritativen Engagement in diesen Corona-Zeiten: Danke für die Bereitschaft vieler, beispielsweise Seniorinnen und Senioren in der Nachbarschaft durch Einkäufe zu helfen. Danke auch allen, die Schutzmasken für die Verwendung in den Einrichtungen der Caritas genäht haben.

Und nicht zuletzt danke den zahlreichen Spenderinnen und Spendern, die es uns ermöglicht haben, die stadtweite Corona-Soforthilfe der Caritas finanziell zu unterstützen.

Mit den besten Wünschen für Leib und Seele

Ihr Pastor Markus Wasserfuhr

Sankt Martin und die Nächstenliebe

Vor rund 2000 Jahren kamen Menschen nach Rom, Verrückte aus dem Osten, die etwas von göttlicher Liebe unter den Menschen faselten. Sie verbreiteten das griechische Wort „Agape“. Den Römern übersetzten sie es mit „caritas“, Nächstenliebe. Ein absurder Gedanke für die Römer. Auch ihre Reichen kannten die Wohltätigkeit. Doch was die Christen forderten, ging zu weit: Demut, Selbsterniedrigung, Armen die Füße waschen. Aber die Idee war göttlich genug, um sich durchzusetzen. „Caritas“ steht für Menschenwürde, für Respekt vor jedem Menschen.

„Blaupause“ für barmherziges Handeln

Nur schwer lässt sich beurteilen, was die ersten Christen motivierte. Waren sie demütig, altruistisch, handelten sie von Herzen? Oder aus dem Kalkül heraus, ewiges Seelenheil im Paradies zu erlangen? Im frühen Christentum dominierte die Vorstellung vom nahen Ende der Welt. Ein authentischer Held der Nächstenliebe ist sicher der Heilige Martin. Seine Mantelteilung ist bis heute die „Blaupause“ für barmherziges Han-

Hundeverbot für Bischöfe

Doch der heilige Martin war noch Heide und wusste noch nichts von Weltgericht und Fegefeuer, als er der Legende nach seinen Mantel mit einem Armen teilte. Im Mittelalter ließen sich viele Bischöfe als Vorbilder darstellen. In ihren Lebensgeschichten wird berichtet, dass sie nur mit Armen speisten oder nachts Armenunterkünfte aufsuchten. Die Synode von Macon im sechsten Jahrhundert hatte verfügt, dass Bischöfe keine Hunde halten dürfen, weil die Tiere die Armen abschrecken könnten.

Vater der Armen

Zurück zum Heiligen Martin, der später seinen Soldatenmantel auszog und zum christlichen Glauben fand. Es gibt eine zweite wunderbare St.-Martin-Geschichte, die viel weniger bekannt ist als die von der Teilung des Mantels – die aber einer humanen Zivilgesellschaft Mut machen kann. Sie steht im „Goldenen Legendenbuch“. Es gab damals, zur St.-Martin-Zeit, bereits einen christlichen Kaiser, Theodosius. Er hatte das Christentum zur Staatsreligion gemacht und die Kirche reichlich mit Privilegien



(c) <http://www.brandenburg1260.de/orden-heilkunde.html>

muss das geahnt haben. Er hält die Tore des Palastes geschlossen, weil er nicht helfen will. Martin kommt ein zweites und ein drittes Mal zum Kaiser – vergebens. Das setzt Martin zu. Er zieht sich einen Sack über, streut Asche auf seinen Kopf und fastet eine Woche lang. Dann begibt er sich, weil ihm das ein Engel so geheißen hat, wieder zum Palast. Dann tritt er durch die verschlossene Tür bis vor den Kaiser. Der Kaiser sieht ihn kommen, wird zornig, dass Martin eingelassen wurde. Und er bleibt deshalb trotz auf seinem Thron sitzen. Die „Goldenen Legenden“ runden die Geschichte ab und berichten, was dann geschah: „Plötzlich bedeckt ein Feuer den königlichen Thron und brennt den Kaiser ans Hinterteil. Er muss aufstehen und bekennen, Gottes Macht gespürt zu haben. Er umarmt Martin und bewilligt ihm alles, bevor dieser zu Wort kommt.“ Diese Geschichte hat ihre eigene Wahrheit und Poesie. Sie besagt: Solchen Politikern soll man Feuer unterm Hintern machen.

Entschärfung des Liebesgebots

Einst praktizierten vor allem Klöster die „Caritas“, später die wohltätigen Stiftungen. Es entstanden Einrichtungen wie der katholische deutsche Caritasverband, der den lateinischen Begriff der Nächstenliebe zu einer Marke machte. Mit der Institutionalisierung der Nächstenliebe kam es zugleich zu ihrer Entschärfung. Wenn sich die Gemeinschaft



© plarbeitservice/st.martinsdarstellung

deln in der Nachfolge Jesu schlechthin. Für die Pastoral der Kirche heißt der Mantel des heiligen Martin heute, die Frierenden an den Rändern der Gesellschaft wahrzunehmen und ihnen den notwendigen Mantel zu geben: Den Mantel der Nähe, den Mantel der Annahme, den Mantel der Wertschätzung, den Mantel der Barmherzigkeit.

ausgestattet. Die Gegenleistung: Die Kirche sollte Stütze des Reiches und seiner Herrschaft sein. Doch Martin will das nicht mittragen. Er war zum Bischof von Tours gewählt worden – und er nahm seinen Bischofstitel ernst: "Vater der Armen". Also will er sich beim Kaiser für die Armen einsetzen. Aber der Kaiser

kümmert, kann der Einzelne seine „Caritas“ allenfalls auf ehrenamtlichem Niveau ausleben. Derweil schließen viele Klöster wegen Nachwuchsmangels. Und wer überlässt heute die Hälfte seines Privatvermögens Randgruppenexistenzen? Das jüngste Gericht, wo nach dem Tod die guten und die schlechten Taten verrechnet werden und wo das Urteil „Himmel“ oder „Hölle“ lautet, hat als Drohkulisse ausgedient. Deswegen sind die Punktesammler im Sinne von Papst Gregor dem Großen ausgestorben, der geraten hatte: „Verschafft euch in den Armen Anwälte für den Tag des Gerichts.“

Mehr Rechte für Bedürftige – statt nur Gnadengaben?

Vor diesem Hintergrund fragt der Publizist Heribert Prantl: „Ist es gut, wichtige

soziale Aufgaben allein den Stiftungen, den Spendern und Spenden zu überlassen - und ein Heer von Sponsoring-Trüffelschweinen auszubilden, die auf den Sozialmarkt geschickt werden, um sie auszugraben? Oder ist es besser, das, was Schwache nötig haben, zu einem Recht der Schwachen und Bedürftigen zu machen?“

Ohne Werke der Caritas ist Kirche nicht Kirche. Doch wie viel Mantel braucht der Mensch? Einen halben, einen ganzen? Genügt ein Topflappen?

Es gibt Menschen, die für ein Zipfelchen Mantel ihr Leben riskieren. Der Mensch braucht zumindest so viel Mantel, dass er Mensch sein kann. Das ist die Botschaft des Heiligen Martin, das ist die Mahnung an jedem Caritas-Tag.

Werner Czaschke



Tersteegen-Haus: Seniorenbetreuung trotz(t) Virus!



Zimmerquarantäne unterziehen müssen, wenn sie das Haus verlassen haben.

Ich bin verabredet mit dem Heimleiter Volker Tewes. Nach dem automatischen Öffnen der dunklen Glastür fällt der Blick auf einen langen, hell erleuchteten Gang. Davor eine weitere verschlossene Glastür, ein provisorisch aufgestellter Desinfektionsständer, Hinweisschilder zu Hygiene-Maßnahmen. An der Rezeption seitwärts ist eine Mitarbeiterin mit Eintragungen beschäftigt. Bunter Mundschutz verdeckt Nase und Mund. Sie hat mich bereits erwartet und telefoniert zum Heimleiter. Danach bittet sie um Geduld: Unerwartet sei ein wichtiges Gespräch dazwischengekommen. Ich könne schon einmal im „Café“ nebenan Platz nehmen. Ich kenne diesen Raum von einem Gottesdienst, den die Pfarrerin der Tersteegen-Kirchengemeinde dort vor zwei Wochen gefeiert hat, und weiß, dass der Begriff „Café“ derzeit noch nicht recht passt und eher eine Verheißung auf die Zukunft ist. Der großzügige Raum mit den bodentiefen Fenstern und Glastüren mit Außenterrasse ist noch nicht richtig in Betrieb. Nach dem Willen des Heimleiters soll er sich möglichst schnell mit Leben

Das neue Tersteegen-Haus. Seniorenheim im Düsseldorfer Norden. Träger: Diakonie Düsseldorf. Fertiggestellt im Herbst 2019 mit 90 modernen Zimmern im stationären Bereich und 14 in der Kurzzeitpflege.

Es ist ein befremdendes Gefühl, in Corona-Zeiten in ein Seniorenheim zu gehen. Äußerlich – eine Idylle: Ein heller, freundlich wirkender, langgestreckter Bau mit tiefgezogenen, abgedunkelten Fenstern, in der Frühlingssonne gleißend. Friedlich liegt es an der ruhigen baumbestandenen Friedrich-Lau-Straße in Golzheim.

Vor dem Haus lautes Sprechen. Ein sympathisch wirkender Mann um die 50 steht vor dem Sträucherbeet

mit Zaun, das das Heim von der Straße trennt. Er redet lebhaft und eindringlich, richtet dabei seinen Blick auf ein offenes Fenster in der 1. Etage. Dort steht ein alter Mann in dunkler Kleidung und lächelt hinunter. „Pass auf Dich auf, Papa. Bleib‘ gesund! Ich komme wieder.“

Derzeitiger Alltag im Tersteegenhaus. Kontaktbeschränkung. Besuchsverbot für Angehörige. Quasi-Kasernierung der Bewohner, die sich einer 14-tägigen

und Aktivitäten füllen. Er soll ein Treffpunkt im Quartier werden, offen stehen für Bewohner und Menschen aus der Nachbarschaft, die hier miteinander reden, lachen, essen und trinken, singen, kreativ werkeln, Veranstaltungen und Projekte selbständig initiieren und organisieren können.

Minuten später erscheint Volker Tewes. Auch er mit buntem Mundschutz. Er bittet um Geduld und führt eine lebhaft sprechende junge Frau und einen Herrn mittleren Alters in einen abgetrennten Teil des „Cafes“. Später erklärt er, dass es sich um eine Neuaufnahme gehandelt habe. Der Großvater der jungen Frau ziehe heute ein. Ich sehe und höre, wie glücklich und dankbar die Enkelin ist, so schnell – in diesen schwierigen Zeiten – einen Pflegeplatz für ihren Großvater bekommen zu haben.



Volker Tewes - um die 50, hellwach, besonnen, sympathisch – wirkt trotz der Belastungen durch täglich eintreffende neue Regeln und Vorschriften zur Hygiene und zum Bewohnerschutz ausgeglichen und unaufgeregt. Ja, es sind besonders schwierige Zeiten. Ja, es gibt besondere, belastende Herausforderungen. Ja, Bewohner leiden: Keine Besuche, das Haus darf nicht mehr verlassen werden; das sei oft schwer erträglich für die Bewohner und schwer vermittelbar - vor allem den

zahlreichen dementen Patienten. Ja, schwer sei es natürlich auch für die Mitarbeiter. Aber: Er zollt ihnen ein großes Lob für ihr Engagement, die Geduld und Zugewandtheit zu den Bewohnern und ihren Angehörigen. Es sieht hier die Früchte des guten Mitarbeiterkonzeptes der Diakonie aufgegangen, dem auch er sich ganz verschrieben hat: Jedem Bewohner, jedem Besucher oder Kollegen im Team mit Freundlichkeit, Wohlwollen, Verständnis und Respekt zu begegnen. Wer in das Heim eintrete, müsse Herzlichkeit und Willkommensein spüren.

Ähnliches gilt auch konzeptionell für das Miteinander der Beschäftigten. Tragendes Prinzip sei auch hier eine gute und wertschätzende Kommunikation untereinander, in der die eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten, vor allem auch alle belastenden Konflikte offen und ehrlich angesprochen werden und verbindliche Lösungen gesucht werden. Denn: Die Versorgungsqualität der Bewohner sei untrennbar gekoppelt an die Zufriedenheit der Mitarbeiter!

Ein anderes wichtiges Prinzip sei eine an den Pflegeresourcen orientierte Betreuung. Die noch vorhandenen Kräfte und die Fähigkeiten der Bewohner sollen weitestmöglich gefördert werden, indem sie motiviert werden, Handgriffe und Abläufe im Alltag noch für sich selbst oder für einen Anderen zu übernehmen – zum Beispiel auch für den noch hilfebedürftigeren Tischnachbarn beim Essen.

Die Angestellten werden ihrerseits ermuntert, alle Pflegeprozesse und Ressourcen-Situationen zu prüfen, zu verbessern und effizienter zu machen, um somit Zeit für die Bewohner und wichtige andere Aufgaben zu „erwirtschaften“.



© Klaus Peter Vogel

Einen dritten Schwerpunkt setzt Volker Tewes auf die sorgsame, gute Betreuung der Bewohner in der allerletzten Lebensphase, beim Sterben. Obwohl das Heim kein Hospiz sei, versuche er in diesem Bereich für das Tersteegen-Haus hohe professionelle Standards umzusetzen – durch spezifische Qualifizierung der Mitarbeiter. „Jedes Sterben ist anders. Die Menschen sterben individuell. Es gibt keine Standards. Es braucht ausgebildete Fachkräfte mit guten Kenntnissen zur Schmerzbeobachtung und zur Palliativmedizin.“

Ausdrücklich betont Volker Tewes, dass er sich auf eine gute Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde Heilige Familie freue.

Für die Bewohner sei es so wichtig, einen Weg zu den Menschen in der Nachbarschaft, im Quartier zu finden, ihr Leben mit ihnen in der neuen „Heimat“ zu führen. Hier setzt er auf die Mitwirkung der Kirchengemeinden. Und das Café wartet auf gute Ideen und gemeinsame kreative Veranstaltungen und Programme!

Rainer Nückel

Geschichte des Tersteegen-Hauses

- 1973 Eröffnung des alten Tersteegen-Hauses
- 1987 Neubau Kaffeestube/Kiosk
- 2014 Schließung des Hauses (September)
- 2014 Das Tersteegen-Haus wird Flüchtlingswohnheim (November)
- 2016 Flüchtlingsheim wird geschlossen
- 2017 Beginn des Abrisses (Februar)
- 2017 Beginn Neubau (November)
- 2018 Grundsteinlegung (März)
- 2019 Einzug der ersten Bewohner (Juli)
- 2019 Offizielle Eröffnung des Tersteegenhauses durch OB Thomas Geisel

Es kann nie genug Mitarbeit geben!

Fragen an Pastor Knitter zur Gemeinde-Caritas

Seid barmherzig! Soziales Handeln in der Gemeinde

„Seid barmherzig, so wie auch Gott (mit Euch) barmherzig ist“ so fordert Jesus seine Jünger im Lukasevangelium (Lk 6, 36) auf. „Barmherzig sein“, man könnte auch sagen, „sozial sein“, gehört zu den Eckpfeilern des Christentums. Ein anderes bekanntes biblisches Wort sagt: „Du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst!“ Doch schon Jesus wurde gefragt: „Aber wer ist mein Nächster?“ (Lk 10,29)

Die kurze Antwort lautet: Jeder ohne Unterschied, der in Not ist und dem du helfen könntest und sei es auch nur durch ein freundliches Wort, ein offenes Ohr, eine freundliche Geste. Manchmal sicherlich auch durch eine finanzielle Gabe, aber nicht immer geht es um Spenden.

Die längere Antwort lautet: Im Markus-Evangelium erinnert Christus seine Jünger: „Arme habt ihr immer um euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, wann immer ihr wollt.“ (Mk 14,7) Gelebte und tatkräftige Nächstenliebe ist das Kennzeichen eines Christen. So, wie Jesus es uns vorgelebt hat, sollen wir versuchen, jedem Menschen wohlwollend zu begegnen, einander helfend in allen Lebenslagen beizustehen und wo immer möglich auch fremde Not zu lindern. Jesus meint: „Daran werden die Menschen erkennen, dass ihr meine Jünger seid“ (Joh 13,35).

Die Möglichkeiten Gutes zu tun sind vielfältig, wobei zwischen Hilfsbedürftigkeit in der Nähe und in der Ferne zu unterscheiden ist. Beides soll im Leben bedacht, jedoch nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir sollen das eine tun, ohne das andere zu lassen.

Wolfram Knitter

Frage: Kirche – das sind die Gottesdienstfeiern in der Gemeinde, Sakramente, die gespendet werden, Treffen von Gremien und Gruppen – aber Caritas?

Traditionell gehören zum Christsein drei unabdingbare Bereiche:

1. Die **Glaubensverkündigung**, was nicht nur die Predigt am Sonntag ist, sondern auch das alltäglich gelebte Glaubenszeugnis jedes Christen und die (dadurch) entstehende Mission. Mission - im Sinne von "Weitergabe des Glaubens", z.B. in Kommunion- oder Firmkursen und vielleicht auch im Gespräch in Bibelkreisen.
2. Die **Liturgie**, also die Feier von Gottesdiensten aller Art zur Ehre Gottes.
3. Die **Diakonie**, bei uns auch Caritas genannt, also das soziale Handeln am Nächsten, um Not und Armut zu lindern, sei es in der Nähe oder in der Ferne. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Gaben, obwohl sie oft nötig und unverzichtbare Hilfen sind. Auch seelische Not will gelindert werden. Das ist eine Aufgabe sowohl für die hauptamtlichen SeelsorgerInnen als auch für jeden einzelnen Christen.

Auf welche Weise und durch wen findet Caritas in unserer Gemeinde statt?

Hauptamtliche sind in besonderer Weise angesprochen, wenn Bittsteller an die Pfarrhaustüre kommen, bei Krankenbesuchen und Krankenkommunionen, in Gesprächen bei seelischer Not und natürlich anlässlich von Beerdigungen, wenn man das siebte Werk der Barmherzigkeit, die „Bestattung der Toten“, mit in den Katalog aufnimmt.



In vielen Bereichen der Gemeinde leisten auch Ehrenamtliche Caritas-Arbeit – in der Seniorenbetreuung, beim Austeilen der Krankenkommunion oder bei Hausbesuchen älterer Menschen anlässlich eines (runden) Geburtstages. In großer Zahl sind auch Gemeindeglieder mit dabei, zum Beispiel bei der Weihnachtstütenaktion für Gefangene, bei Kleider- und Sachspendensammlungen oder bei Sonderkollekten für soziale Belange.

Gruppierungen und Verbände, wie die Frauengemeinschaften in Lohausen und Unterrath, der Verein "wir zusammen" oder die zentren-plus, unterstützen die beiden Caritaskreise in Stockum und Unterrath gerne bei Veranstaltungen und Aktionen. So tragen alle gemeinsam die Pfarrcaritas.

Welchen Stellenwert hat die Caritas für die Kirche?

Als eine der drei Säulen von Kirche und Gemeindeleben ist Caritas unverzichtbar. Würde sich eine Gemeinde z.B. allein auf die Liturgie zurückziehen und nur noch zum Beten zusammenkommen, würde sie ihrem Auftrag nicht mehr gerecht, wäre genau genommen gar keine „christliche Gemeinde“ mehr.

Glauben Sie, dass unser pfarrliches Engagement in diesem Bereich angemessen ist?

Ja! Wobei es natürlich in diesem Bereich nie genug Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben kann.

Wie schätzen Sie den Bedarf an caritativer Zuwendung in unserer Gemeinde bzw. in den einzelnen Ortsgemeinden ein?

Das ist schwer einzuschätzen - erst recht nach Ortsgemeinden. Es gibt zwar zum Beispiel tendenziell mehr Senioren in St. Maria unter dem Kreuze, aber ob das heißt, dass es hier mehr Altersarmut gibt, könnte ich aus eigener Erfahrung so gar nicht sagen. Ich weiß aber durch

Foto: © Klaus-Peter Vogel



Austausch mit Frau Broix, die viele Jahre mit dem Carl-Sonnenschein-Kreis die Caritas-Arbeit der alten Hl. Familie getragen hat, dass sehr, sehr viele Ältere in Stockum und Lohausen Unterstützung durch den Kreis erhalten haben.

Dass in Stockum die Wohlhabenderen wohnen sollen, scheint mir auch nur für einige Straßenzüge zu gelten. Zwar stellen sich heute Bittsteller häufiger bei mir in Unterrath ein als an den Haustüren der Seelsorger in den anderen Stadtteilen oder im Pfarrbüro. Das liegt aber wohl auch daran, dass Lohausen und Lichtenbroich eher abseits des Weges liegen, die Leute manchmal aber auch zu mir weitergeschickt werden, weil Caritas im Pastoralteam mein Arbeitsbereich ist.

Welche anderen sozialen Gruppen haben Sie noch im Blick?

Wie es mit der Not der Alleinerziehenden in der Gemeinde steht, ist mir auch nur in Einzelfällen bekannt. Im besten Fall organisieren sich Hilfen hier ja auch über die zum Familienzentrum zusammengeschlossenen Kindertagesstätten. Ein grundsätzliches Problem der Caritas ist, dass viele, die Hilfe nötig hätten, sich nicht trauen, danach zu fragen. Andererseits leben wir glücklicherweise auch in einem Sozialstaat, wo Hilfe eben auch über staatliche Stellen und (kirchliche) Sozialverbände organisiert wird.



© Klaus-Peter Vogel

Seltener sind Beratungsgespräche in seelischen Notlagen oder in Fragen des menschlichen Miteinanders in Familie, Partnerschaft, Bekanntenkreis oder Gesellschaft, wenngleich die Mitglieder unserer beiden noch existierenden Caritaskreise vermutlich auch nicht alles weitererzählen, was sie bei ihren Besuchen erfahren.

Die Bestattung Verstorbener (das siebte Werk der Barmherzigkeit), inklusive begleitender Gespräche, ist ein wichtiges seelsorgliches Feld, das aber nahezu

Hausaufgabe besonders nachdrücklich ins Heft schreiben würden?

Augen und Ohren offenhalten, wo Hilfe nötig ist und sinnvoll angeboten werden kann. Es gibt sicherlich einiges an „versteckter Armut“, nicht nur bei Älteren. Auch die zunehmende „Kinderarmut“ ist ein Problem.

Ein Projekt könnte sein: Ein Frühstück für Kinder vor der Schule. Viele Kinder kommen morgens ohne ordentliches Frühstück zur Schule. Das wäre ein anspruchsvolles Leuchtturm-Projekt! Wir können es sicherlich nicht für alle Schulen in unserem Bereich anbieten – aber vielleicht „einmal die Woche“ in einer nahegelegenen Schule.

Wie sehen Sie die Rollen, Grenzen und Möglichkeiten von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen bei diesem Thema?

Jesus sagt einmal: „Arme habt ihr immer um euch und ihr könnt ihnen Gutes tun, wann immer ihr wollt.“ (Mk 14,7). Anscheinend ist er der Meinung, dass es nicht in unserer Macht steht, die Not der Welt komplett zu beseitigen. Dafür sind unsere Kräfte und die Reichweite des Einzelnen zu gering. In einzelnen Fällen aber können wir – jeder von uns in jeder Funktion – tatkräftig helfen.

Ist es nicht besser, diesen Bereich den Profis wie dem katholischen Caritasverband oder der evangelischen Diakonie zu überlassen, die differenzierter, umfassender und kompetenter agieren können?

Bei manchen Problemlagen ist das ganz bestimmt der Fall. Am besten aber ist Hilfe durch Zusammenspiel von Gemeinde und Verbände.



© Rainer Nücker

Welche Hilfeleistungen erwarten Menschen in unserer Gemeinde?

In der Regel wird um finanzielle Unterstützung nachgesucht. Werden aus aktuellem Anlass Sammlungen zu Sachspenden durchgeführt, werden auch diese von den Betroffenen gerne angenommen.

ausschließlich von den Hauptamtlichen geleistet wird. Krankenbesuche zuhause und die Spendung der Krankenkommunion könnten in unserer Gemeinde noch intensiviert werden.

Gibt es einen Bereich oder eine Aufgabe, die Sie unserer Gemeinde als caritative



© pikabay

nächsten Monat einmal ein „Café international“, ist es kein Problem Helferinnen oder Helfer zu finden. Wenn wir sagen, wir suchen Hilfe, um jeden Monat einmal ein „Café international“ zu machen, ist es heute deutlich schwieriger.

Glauben Sie, dass die Kirche insgesamt ihre materiellen und personellen Ressourcen genügend ausrichtet auch auf das Feld „Caritas“?

Im Prinzip ja. Ich bin kein Freund der Ansicht, der Vatikan solle alle Kunstschätze verkaufen, weil das auch nur eine vorübergehende punktuelle Hilfe wäre. Was die personellen Ressourcen angeht, so ist auch die Zeit der Seelsorgerinnen irgendwie begrenzt. Natürlich kann man sagen, wir möchten auf Caritas und Soziales einen stärkeren Schwerpunkt setzen als bisher.

Bisher hat mir aber noch niemand sagen können, welche Bereiche der Gemeindeförderung dafür zurückgenommen werden sollen.

Hat Ihrer Einschätzung nach der Gedanke der „Caritas“ in der Corona-Krisenzeit eine neue Bedeutung oder andere Wertigkeit bekommen?

Das kommt erst noch. Das werden wir sehen, wenn sich die langfristigen Folgen der Corona Krise zeigen. Ob dann mehr Hilfen z.B. für Familien nötig sind und nachgefragt werden, bleibt abzuwarten.

Im Moment hat sich erst einmal wieder bestätigt, dass die Menschen durchaus zu sozialem Engagement und spontaner Hilfe bereit sind, zugleich aber auch, dass Hilfen von denen, die sie nötig haben, nicht immer nachgefragt werden. Das Zentrum+ verzeichnete deutlich mehr Angebote, für Ältere Einkäufe zu tätigen, als Nachfragen der Senioren nach der angebotenen Hilfe.

Rainer Nüchel

Ist es Ihrer Beobachtung nach heute schwerer geworden, Menschen ehrenamtlich für caritativen Einsatz in der Pfarrei zu gewinnen?

Schwerer geworden ist es, Menschen für ein langfristiges Engagement oder eine feste Aufgabe zu gewinnen. Punktuell helfen die Menschen weiterhin gerne. Wenn wir sagen, wir machen Anfang

CARITAS Düsseldorf: Sechs-Nationen-Wohnung in der alten Lohausener Kaplanei für Auszubildende



Die Caritas bietet in drei Häusern WG-Plätze für ihre Auszubildenden. Die in der alten Kaplanei in Lohausen lebenden Personen stammen unter anderem aus Syrien, Madagaskar und Nigeria.

Getrieben vom Mangel an bezahlbarem Wohnraum, suchte die Caritas nach Lösungen. „Wir können keine jungen Menschen für die Ausbildung zum Altenpfleger begeistern, wenn fast der gesamte Lohn für die Miete aufzuwenden ist“, erläutert die Caritas die Situation.

Nach dem Weggang des letzten Mieters, Pfarrer Clemens Dreike, stand das für mehrere Kapläne großzügig erbaute alte Haus zur Verfügung.

Mit sieben Zimmern, zwei Bädern und einer Küche ist es ideal für eine Auszubildenden-WG. Hier lebt auch der aus Syrien geflohene 25-jährige Omar Sipan. „In meiner vorherigen Wohnung habe ich die 10-fache Miete gezahlt. Ich



v.l.: Sipan, Emigena, Becky, Hossen, Brice

bin froh, dass ich hier wohnen kann. Hier sind wir wie eine große Familie“. Dabei haben sich alle erst beim Einzug kennengelernt.

Der Zufall wollte, dass diese WG so international ist. Bei der Vergabe der

Plätze hat die Caritas berücksichtigt, wer am dringendsten diese Hilfe braucht. Durch die Vermietung konnte eine hilfreiche Nutzung der alten Kaplanei gefunden werden.

Raimund Engelke



Die Corona-Pandemie, ihre gravierenden Folgen für die Opfer und ihre Angehörigen, die überall auf der Erde ergriffenen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung haben die Welt in einer bisher nicht gekannten Art und Weise verändert, schlagartig von einem Tag auf den anderen. Betroffen sind alle - jede/r Einzelne, Partnerschaften, Familien, Gruppen, Vereine, Gemeinden, Städte, Gesellschaften, Kultur und Wirtschaft, Religionsgemeinschaften, Einzelstaaten und supranationale Organisationen.

Wir haben in dieser Ausgabe Stimmen, Eindrücke und Gedanken von Menschen aus unserer Gemeinde zum Thema "Corona" gesammelt. Speziell haben wir die Mitglieder unseres Pastoralteams angefragt, eine Wahrnehmung, etwas Erlebtes oder Empfundenes aus dieser Krisenzeit mitzuteilen.

Wieviel Social Distancing verträgt der Mensch?

Plötzlich ein Risiko

„Du solltest zuhause bleiben, Du bist schon alt!“ ruft mir ein Kind aus der Notgruppe des St. Bruno-Kindergartens zu, als ich meine Einkäufe vom Auto ins Haus tragen will. Ich lache, denn so furchtbar alt fühle ich mich mit meinen 50 Jahren noch gar nicht, aber wegen einer chronischen Erkrankung gehöre ich neuerdings zur sogenannten Risikogruppe. Ich sollte also wirklich möglichst viel zuhause bleiben, aber wie viel Social Distancing verträgt ein Mensch? Ich habe für mich jedenfalls festgestellt, dass ich ein Mindestmaß an „echten“ Kontakten brauche.

Beruflich hat sich von heute auf morgen nahezu alles digitalisiert, was irgendwie möglich ist: Von der Kinderkirche@home und ihren beiden Handpuppen Samuel und Jonathan, die bei Instagram von ihrem Leben während der Coronakrise erzählen, über Online-Reisevorbereitungen bis hin zu zahllosen Videokonferenzen und Telefonaten. Doch die sozialen Kontakte am Telefonhörer oder am Computerbildschirm können persönliche Begegnungen genau so wenig ersetzen wie ein „gefällt mir“ bei Instagram ein Lachen oder ein gutes Wort.

Als Seelsorgerin lebe ich von der persönlichen Nähe zu Menschen und Vieles in der digitalen Welt kommt mir eher wie eine Einbahnstraße vor: Man gibt etwas hinein, erfährt aber nicht immer, ob es Empfänger gibt und wenn ja, was die damit machen. Die schönsten Momente waren für mich in den letzten Wochen daher die, in denen es ein Echo gab: Familien, die mir Fotos von ihren Gottesdiensten zuhause geschickt haben oder die vielen Gemeindemitglieder, die in

der Osternacht Bilder von Osterfeuern aus den heimischen Gärten und von brennenden Osterkerzen sandten. Und schließlich waren da die vielen kleinen Begegnungen in der offenen St. Brunokirche, die gezeigt haben, dass eine offene Kirchentür nicht nur Gemeindemitglieder anlockt, sondern auch Menschen anderer Konfessionen und Religionen den Kirchenraum zum Gebet nutzen.



Pastoralreferentin Nele van Meeteren



Petrus und sein Podcast

Die Bundeskanzlerin hat einen, TV-Star Jan Böhmermann ebenfalls und zumindest für einige Wochen gab es auch einen von der Heiligen Familie. Die Rede ist von Podcasts, kurzen Audio- oder Videobeiträgen. Sie sind seit einigen Jahren der absolute Trend – nicht nur in Corona-Zeiten.

Deswegen musste ich nicht lange überlegen, als nach dem Verbot öffentlicher Gottesdienste im Gespräch mit Kirchenmusiker Christoph Seeger die Frage aufkam: Sollen wir als Ersatz für die Kindermesse nicht eine kleine Hörfunk-Sendung produzieren? Schon am dritten Fastensonntag, einen Tag, nachdem der Lockdown bekannt gegeben worden war, gingen wir auf Sendung: Über eine Internetplattform konnten Kinder und ihre Familien Woche für Woche einen gut 20-minütigen Sonntagsgottesdienst zum Anhören und Mitbeten abrufen. Und das Interesse war enorm: Mehrere hundert Familien hörten sich regelmäßig unseren Kinder-Podcast an, zum Teil weit über die Gemeindegrenzen hinaus.

Allmählich entwickelte sich eine Struktur: Neben dem Tagesevangelium und einer kindgerechten Ansprache zog vor allem der Fischer Petrus viele junge Zuhörer in seinen Bann. Die fiktive Figur begleitete die Kinder durch die gesamte Fastenzeit. Fest zum Konzept gehörten auch verschiedene Elemente, um die Kinder aktiv einzubinden: Neben Liedern zum Mitsingen gab es die Einladung, Palmzweige oder Blumen zu basteln, Fürbitten zu schreiben oder als Lektoren und Musiker den Podcast zu bereichern.

Mit der Aufhebung des Gottesdienstverbotes endete die Serie. Zumindest vorerst. Denn manche hatten unseren Fischer Petrus inzwischen so lieb gewonnen, dass sie sich eine Fortsetzung wünschten. Selbst wenn der Podcast eine schöne Kindermesse sicher nicht ersetzen kann, so ist er doch eine hörenswerte Ergänzung. Vielleicht taucht Petrus ja noch einmal wieder auf...



© Vera Drewke

Seelsorge trotz Social Distancing

„Social Distancing“ könnte eines der Unworte dieses Jahres werden. Ich verstehe schon, was gemeint war: Die Aufforderung, Abstand zu halten. Aber wörtlich übersetzt bedeutet es eben: Soziale Distanz. Und die ist aus meiner Sicht das Letzte, was wir in der Pandemie gebrauchen konnten.

Doch wie soll man sich als Kaplan und Seelsorger verhalten, wenn überall Abstand eingefordert wird? Sicher, ich wollte ein gutes Vorbild sein, doch immer wieder bekam ich Anrufe oder auch Briefe von Menschen, die um ein Gespräch baten. Darunter war der 13-Jährige, der um seine Oma trauerte und keinen Gesprächspartner fand, genauso wie das ältere Gemeindeglied, das mir sagte: „Kommen Sie, Herr Kaplan. Sie sind überhaupt der Einzige, der mich besucht.“

Stets habe ich auf die besonderen Risiken hingewiesen, doch wenn jemand an seinem Besuchswunsch festhielt, bin ich hingegangen. Zwar mit Abstand, aber doch ganz real und nicht nur per Videokonferenz. Oft folgten dann besonders tiefgründige Gespräche. Die Pandemie und die Ruhe des Lockdowns haben offenbar manche ins Grübeln gebracht. Körperliche Gesundheit ist eben doch nicht alles.

Kaplan Christian Jasper



© privat

Caritas: Sich einschränken

Den 13. März, einen Freitag!, - liebe Leserinnen und Leser - werde ich als Datum sicher so schnell nicht vergessen. Am späten Nachmittag dieses Tages erreichte uns die Nachricht, dass wir wegen der Pandemie unsere Kindergärten schließen bzw. nur noch einen Notbetrieb aufrechterhalten dürften, aber auch müssten.



© Klaus-Peter Vogel

Das Motiv für diese drastische Maßnahme war damals nicht nur der Schutz der Kinder. Die Schließung der Kindergärten sollte auch dazu beitragen, die Verbreitung des Virus durch Kinder zu verringern und so die so genannten Risikogruppen, Menschen mit einer Grunderkrankung und einem höheren Alter vor einer Ansteckung durch Kinder zu schützen.



© Klaus-Peter Vogel

Das war eine wirklich drastische Maßnahme, die vielen Familien viel abverlangt hat: nämlich auf anderen Wegen für die Betreuung ihrer Kinder zu sorgen. Das hat auch Frau Peterek und Herrn Maul, unseren KiTa-Leitungen, und ihren Teams viel abverlangt - an manchen Tagen gingen im Abstand von nur wenigen Stunden neue Verordnungen, Richtlinien und Empfehlungen ein, die wahrgenommen, verstanden und umgesetzt werden mussten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere Mitarbeitenden in den KiTas für ihren - letztlich ja auch nicht risikolosen Einsatz!

Im Laufe dieser Pandemie hat sich unsere Gesellschaft insgesamt in vielen Bereichen eingeschränkt, und wird es wahrscheinlich noch für lange Zeit weiter tun müssen. Das tun wir aber nicht nur, um uns selbst, sondern auch die anderen zu schützen. Das Tragen eines Mundschutzes schützt ja - nach Auskunft der Experten - weniger den Träger als die Menschen, denen er begegnet und mit denen er spricht.

Ich finde das bemerkenswert. Es zeigt, wie viele Menschen bereit sind, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich um der anderen willen einzuschränken, besonders gefährdete Menschen zu schützen. Das ist Caritas.

Leitender Pfarrer Markus Wasserfuhr

Corona: Was mich in diesen Tagen bewegt



© privat

Auch in der Ökumene fand Ostern, zwar anders als sonst, der Ostergruß mit Ökumenekerze statt.

Für mich hat sich die Zeit „entschleunigt“, dadurch, dass auch Manches wegfällt. Das tut mir gut. Viele Gespräche per Telefon oder per Skype oder auch auf der Straße (Fahrrad fahren soll ich sogar!) haben mich sehr froh gestimmt.

Menschen, die ich lange nicht mehr angerufen hatte, waren freudig überrascht. So manches Telefonat wurde auch mal etwas länger. Wenn ich auch den Kranken die Kommunion nicht bringen kann, so kann ich sie wenigstens von Zeit zu Zeit anrufen. Das Leitungsteam unserer Jugend hat schon zweimal getagt und weil das Zeltlager dieses Jahr ausfallen muss, viele kleine Angebote für Kinder in den Sommerferien geplant.

Tätigkeiten, zu denen ich bisher nicht kam, finden wieder besondere Beachtung und dürfen mehr Zeit einnehmen. Auch das, was ich zur Entspannung tue, z.B. meine Hausorgel bauen und spielen, empfinde ich als ein großes Geschenk, aber auch den Keller aufräumen und etwas Gartenarbeit.

Neue Wege werden gegangen. Wegbegleiter sind das Pastoralteam und viele Ehren-

amtliche, nicht zuletzt meine Frau, meine Kinder und Enkelkinder. Unter Einhaltung der Regeln können wir uns - ‚Gott sei dank‘ - immerwiedertreffen. Besonders dankbar bin ich für EINEN, den ich zuvor wochenlang im Gemeindegottesdienst nicht erleben konnte, aber mit dem ich immer wieder „telefonieren“ kann, täglich im Stundengebet, in Fernsehgottesdiensten und beim Lesen von tiefgehenden Texten und Gebeten, auch im Orgelspiel und im alltäglichen Aufleuchten seiner Gegenwart durch andere Menschen.

Ihm kann ich meine großen Sorgen anvertrauen um Menschen, die sterben müssen, um Menschen, die in unendlich großem Elend leben. Da werden meine „Wehwechen“ ganz klein. Im Glauben an den AUFERSTANDENEN, der mir Mut und Zuversicht gibt, kann ich, selbst wenn „Corona“ mich einholen sollte, als Hoffnungsmensch sagen: „Et hätt noch immer joot jejeange“.

Uns allen wünsche ich Glaube, Hoffnung und Liebe, damit wir sie im Miteinander teilen können, in den vielfältigen alltäglichen Begegnungen- nicht nur in „Corona-Zeiten“.

Euer

Diakon Johannes Burgmer

ent-Zeit

- entbehren • entdecken • entfernen • entgehen • entladen • entkrusten • enträtseln • entsagen • entscheiden • entschleunigen • entstauben • enttarnen • enttäuschen • entwerfen • entzaubern • entzerren • entziehen • entzweien

Rainer Nückel

„Es findet ab morgen in allen Kirchen keine Gemeindegottesdienste mehr statt“. - So wurde es mir am Vorabend zum 3. Fastensonntag gesagt. Am Morgen hatte ich noch die Predigt für die Sonntagsmesse in St. Maria unter dem Kreuze vorbereitet. Das war zunächst meine letzte Vorbereitung für einen Gottesdienst.

Die „Corona Welle“ türmte sich immer mehr auf. Alles musste abgesagt werden: Erstkommunion, Gruppenstunden, Ministrantenpläne und -treffen, Krankenkommunionen, Taufen, Trauungen, Passionspiel, Kinderbibelwoche, Kartage der Jugend, Glaubensgesprächsabend, Ökumenetreffen und so manch andere Termine. Und das alles auf nicht absehbare Zeit. Manchmal verschwamm mir alles, wie ein schlechter Traum. Soll das Wirklichkeit sein? Besonders schmerzhaft vermisste ich die Gottesdienste in den Kartagen und natürlich die Feier der Osternacht.

Auch legte man mir nahe, nicht nur aus medizinischer Sicht, - ich gehöre zu einer sogenannten „ Risikogruppe“, mich u.a. auch von Gemeindegottesdiensten fernzuhalten. Ich bekam hin und wieder, wie man im Rheinland sagt, „et arme Dier“.

Ein Sprichwort kam mir dann in den Sinn: „Kein Ding ist so schlecht, dass es nicht auch für irgendwas gut ist“, oder wie wiederum der Rheinländer sagt: „Wer weiß, wofür et joot ess?“

So manches Gute durfte ich in diesen Tagen dankbar erleben. Viele neue hilfreiche Ideen für Gottesdienste und andere Gebetsformen, alleine nur in unseren Ortsgemeinden, wie die digitale Übertragung unserer Gottesdienste in Stockum, Wallfahrt zum Hl. Rochus, Gebete und Lesungen zu den Kar- und Ostertagen, unsere offenen Kirchen. Und so habe selbst ich mich etwas mehr dem digitalen Zeitalter genähert, dem ich bisher eher aus dem Weg gegangen bin.



© pfarrbriefservice/peterweidemann

Kirchenmusik in der Coronazeit. Geht das?

Das Coronavirus hat uns dann doch sehr unvorbereitet getroffen. Am Samstag, dem 14. März verdichteten sich die Hinweise, dass alle öffentlichen Gottesdienste im Erzbistum Köln nicht mehr gefeiert werden durften. So konnten wir gerade noch die Abendmesse in Lohausen feiern und das sollte es dann bis zum 1. Mai gewesen sein.



Mitten in dieser Zeit lagen die Osterfeiertage, die von den Chorgruppen der Gemeinde bereits geplant waren und jetzt kurzer Hand abgesagt werden mussten. Alle ca. 130 Sängerinnen und Sänger sowie Instrumentalisten mussten in die Zwangspause.

Ab diesem Zeitpunkt mussten wir überlegen, wie wir den Kontakt zu unseren Gruppen und zur Gemeinde aufrecht halten konnten. Unser erstes Angebot bestand darin, eine täglich stattfindende Messe um 9 Uhr aus der Pfarrkirche Heilige Familie live zu übertragen. Die technischen Voraussetzungen gab es bereits seit einigen Jahren, doch erst jetzt kam die Feuerprobe für eine tägliche Übertragung. Außerdem stellten wir diesen Gottesdienst als Tagesmesse ins Internet, um der Gemeinde die Gelegenheit zu geben, diesen Gottesdienst „nachzufeiern“.

Ein besonderes Angebot wollten wir für diese Zeit auch für die Kinder in unserer Gemeinde anbieten. In der Fastenzeit begann eine Kindermessreihe, die wir als wöchentlichen Podcast im Internet fortgesetzt und auch über die Osterzeit hinaus ausgebaut haben.

Seit dem 1. Mai gibt es nun keine täglichen Messfeiern aus der Heiligen Familie mehr. Alle Gottesdienste aus Stockum werden aber weiterhin übertragen und auch im Anschluss zum Nachhören und -feiern ins Internet gestellt.

Zurück zu unseren kirchenmusikalischen Gruppen. Schnell war klar, eine Probe über das Internet wird es nicht geben können, da die technischen Voraussetzungen dies im Moment noch nicht zulassen. Allerdings arbeiteten wir nach Ostern an einem Format, um die einzelnen Gruppen via Konferenzschaltung zusammen zu bringen und gemeinsam musikalischen Input zu erfahren. Hierfür laden wir in nächster Zeit Mu-

siker und Texter von Liedern, Dirigenten und Musikwissenschaftler online ein, die den Gruppen einen kleinen Vortrag halten und dann auch im offenen Austausch Fragen stellen können.

Am schmerzlichsten an dieser Situation ist allerdings, dass das Singen und insbesondere das chorische Singen von zahlreichen Virologen als äußerst gefährlich eingestuft wird und wahrschein-

lich auch eine der letzten Veranstaltungen sein wird, die wieder möglich sein werden. Was das für unsere Chorgruppen von Kindern bis Senioren heißt, ist heute noch nicht zu sagen, aber vieles musste bereits heute abgesagt werden. Da sind zum einen die Hochämter an den Feiertagen, die Uraufführung der „Sieben Gaben“ von Gregor Linßen, die Stockumer Chortage und wahrscheinlich auch die Aufführung des Messias im Herbst.

Daneben gibt es auch Vieles, was kurzfristig wieder anders bewertet und geplant werden muss. Wöchentlich gibt es neue Verordnungen, sowohl vom Erzbistum

als auch von staatlicher Seite, die alle berücksichtigt werden müssen. Wir werden wahrscheinlich noch eine längere Zeit „auf Sicht“ fahren und planen müssen und das in einer Zeit, in der Musik für die Leute auch Trost und Zuversicht bedeuten kann. Selbst das Singen im Gottesdienst ist ja im Moment nicht möglich, so dass der Gemeinde ein Teil ihrer liturgischen Rolle weggenommen wird. Nach dem Konzil haben wir lange daran gearbeitet, dieses Rollenverständnis aufzubauen. Die Gemeinde ist beim Singen z.B. des Gloria oder Sanctus liturgisch handelnd und nicht, wie vor dem Konzil,



Unser Los?
 machtlos • achtlos • beispieldlos • fassungslos • grenzenlos
 • gnadenlos • freudlos • haltlos • heillos • herzlos • hemmungslos • kopflos • kraftlos • lautlos • leblos • lieblos • mutlos • rücksichtslos • ruhelos • seelenlos • sinnlos • sprachlos • trostlos • wortlos • zwecklos

hoffnungslos?
 loslassen!
 losgehen ...
 Rainer Nückel

Gedanken
 Als das Virus kam, wurde meine Welt eng. Keine Reisen in die Ferne, keine Treffen mit Freunden, dafür tausend neue Regeln. Von einer Bank auf dem Lohausener Rheindeich habe ich ein Schiff verfolgt, das sich immer mehr entfernte. Dazu die Luft riechen, den Wind fühlen und die Stille hören. "Du führst mich hinaus ins Weite", heisst es in einem Psalm. Eine schöne Gewissheit.
 Werner Czaschke

Pilgern als "Solo-Prozession" in Virus-Zeiten

Eine besondere Rochus-Prozession 2020 unter dem Motto: "allein für alle"



© Rainer Nückel

Der Heilige Rochus (1295-1327) wird als einer der Nothelfer seit vielen Jahrhunderten um die Fürsprache bei Gott gebeten, wenn es um die Pest und andere Seuchen geht. Im Jahr 1796 gaben Menschen in Düsseldorf-Lohausen anlässlich einer Viehseuche das Gelübde, jährlich zum Heiligen Rochus in Düsseldorf-Pempelfort zu pilgern. Diesem Versprechen gemäß pilgern seit 1797 Menschen aus Lohausen einmal im Jahr zum Heiligen Rochus, um für das Überstehen einer Viehseuche zu danken.

In den Zeiten von Corona liegt es nahe, um die Fürsprache des Heiligen Rochus zu bitten, nicht nur, um der alten Tradition einen aktuellen Bezug zu geben, sondern um deutlich spürbar zu machen, dass wir uns in der uns hautnah berührenden Krise der Hilfe Gottes gewiss sein dürfen.

In Zeiten mit Kontaktbeschränkungen konnte aber natürlich nicht an eine Prozession im klassischen Stil gedacht werden, es musste eine neue Form gefunden werden, die genau in der Zeit der Krise realisiert werden konnte. So entstand „Allein für alle – Pilgergang in der Zeit der Corona-Krise“.

Die Mitglieder der Gemeinde, und natürlich auch alle Gläubigen darüber hinaus, die von der Aktion Kenntnis erlangten und sie

unterstützen wollten, wurden eingeladen, sich allein auf den Weg zur Statue des Heiligen Rochus in Pempelfort zu machen, um für alle von dieser Krise Betroffenen zu beten.

Wir erstellten ein Gebetsheft, das die Pilger auf ihrem Weg begleiten sollte, das aber auch denen, die nicht den Weg gehen, aber die Aktion auf ihre Weise unterstützen wollten, als Gebetsanregung und Gedankenimpuls dienen konnte. Für die Wanderer gab es einen Pilgerpass, für den es als kleine Belohnung für die Mühen des Weges an vier Stationen kleine Aufkleber gab, die vier Strophen des Liedes zum hl. Rochus zum Inhalt hatten.

Und wer mochte, durfte aus den Kirchen eine Kerze mit nach Pempelfort nehmen, um sie an der Statue des Hl. Rochus aufzustellen.

„Ich möchte herzlich Danke sagen für die guten Impulse, die Mühen die ihr

hattet, um ein Angebot für viele Gemeindeglieder zu machen. Es war so wohlthuend unterwegs zu sein.“, war eine Reaktion von vielen, die uns zu dieser Aktion in den Ostertagen erreichten.

Die alte Tradition der Rochusprozession hatte neues Leben erfahren. Die schwierige Zeit der



© Klaus-Peter Vogel

Wer möchte, kann sich auch jetzt noch auf den Weg zum Heiligen Rochus machen und im Gebet um seine Fürsprache bei Gott zu bitten. Der Weg kann von St. Mariä Himmelfahrt in Lohausen oder jedem anderen Ort in der Pfarrgemeinde nach St. Rochus in Pempelfort führen.

Zu beachten sind dabei natürlich die aktuell geltenden Kontaktbeschränkungen.

„Heiliger Rochus – bitte für uns!“
Allein für alle: Pilgergang in der Zeit der Corona-Krise
Pilgerpass

© Rainer Nückel

Gebetsheft, Pilgerpass u.a.m. liegen in unseren Kirchen aus oder sind im Internet auf www.ortsausschuss-heiligefamilie.de abrufbar. Telefonisch können die Materialien unter 0211-4541131 angefordert werden.

Seien Sie auch weiterhin herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Für den Ortsausschuss Heilige Familie

Rainer Nückel / Klaus-Peter Vogel

Pflegeheim Tersteegen-Haus

Ein frohes und gesegnetes
Osterfest 2020



"Christus ist auferstanden,
er ist wahrhaftig auferstanden!"

Die Türen ins Pflegeheim sind für Besucher und Gäste verschlossen. Sicherheitsmaßnahmen. Die Pflegerinnen und Pfleger, alle Angestellten tun ihr Bestes, kümmern sich liebevoll um die Bewohner - weit über das normale Maß hinaus. Aber die Lebenspartner, Kinder, Enkel, Freunde und Bekannten fehlen. Heimleiter Volker Tewes richtet an uns die Bitte um einen Garten-Gottesdienst in der Osterzeit. Zwei Tage später - am Gründonnerstag - feierten Heim-Bewohner betend und singend von ihren Balkonen und den Terrassen einen Gottesdienst mit, der aus dem Ortsausschuss Heilige Familie initiiert und organisiert wurde und den Pastor Wasserfuhr inhaltlich gestaltete.

Zu Ostern gab es für jeden Bewohner einen kleinen Blumen- und Kartengruß aus dem Ortsausschuss.

Für den OA: Rainer Nückel



© Klaus-Peter Vogel

Die Suche nach Gott in der Corona-Zeit

"... Viele Menschen werden später sicherlich behaupten, dass diese Zeit ihnen zu Ruhe und Einkehr verholfen habe, dass sie mehr Zeit hatten, über ihren Glauben und über Gott nachzudenken, darüber, was im Leben wirklich zählt und was für ein Geschenk es ist, dass man nicht zu denjenigen gehört, die mit dem tödlichen Virus kämpfen müssen.

Ich war gerührt, als ich ein paarmal zufällig ausgerechnet in dem Moment die Kirche aufgesucht habe, als ein online-Gottesdienst zelebriert wurde, und ich feststellte, dass ich nicht die Einzige war, die das Gotteshaus besuchte, sondern dass hin und wieder die Türen aufgingen und vereinzelt weitere Gläubige hineintraten, um zu beten und in der Kirche zu verweilen. Menschen, die, wie ich, diese Momente

schweren Zeit zu trotzen. Gerührt hat mich schließlich das „Gästebuch“ in der kleinen Kapelle, in das einige Gläubige ihre Sorgen, Gebete und Wünsche eingetragen haben. Auch sie haben die Kirche aufgesucht, Gott gesucht und mit ihren Zeilen gezeigt, wie sehr sie Gott und das gemeinsame Feiern der Gottesdienste vermissen. Aber ich fürchte, es gibt auch Menschen, die in dieser Zeit sich von Gott entfernen, die den regelmäßigen Besuch der Gottesdienste nach der

Coronazeit für überflüssig halten, nachdem sie sich daran gewöhnt haben, darauf zu verzichten, deren Glaube erkaltet ist und die das Bedürfnis danach verloren haben.

Ich hoffe natürlich, dass ich mich irre oder dass nur ganz wenige Menschen dieser Trägheit des Herzens verfallen sind und sie doch wieder „abgeholt“ werden können und sie sich wieder Gott nähern werden. ..."

_____ E.M., Gemeindeglied



der Begegnung mit Gott und mit den anderen Gemeindegliedern vermissen und sich in diesem Augenblick vielleicht auch fragen, ob das alles tatsächlich wahr ist und wie es sein kann, dass man plötzlich am Sonntagvormittag zur üblichen Gottesdienstzeit fast alleine in der Kirche steht, wo diese erst vor wenigen Wochen noch so voll war. Gerührt hat mich auch der schöne Schmuck zu Ostern in der Kirche, die unbeirrte Fortsetzung der Gottesdienste im Internet und die konsequente Bereitstellung der Aufkleber für den Würfel für die Kinder, deren Verteilung jeden Sonntag in der Fastenzeit bei der Kindermesse erfolgen sollte. Damit haben unsere Geistlichen und ihre Mitstreiter gezeigt, wie sehr der Glaube und der Wille in der Lage sind, dieser

Mein Corona-Alphabet

- A ANGST. ABSTAND. ANSTAND. achtsam. absperren. annehmen.
- B bangen. beatmen. beten. bitten. bleiben. beschützen. behüten.
- C CORONA. COVID. CHINA. canceln. chaotisch. chancenlos.
- D DESINFEKTION. DISTANZ. drängeln. debattieren. deuten. danken.
- E ENGAGEMENT. einfach. entschleunigen. einkaufen.
- F FAKE. FLATTERBAND. fernhalten. fürchten. fragen. fürbitten
- G GRENZSCHLISSUNG. GELD. grübeln. granteln. gönnen. geben.
- H HEFE. HOME-OFFICE. HELDEN. hadern. hoffen. helfen. heilen.
- I INFEKTION. IMPFSTOFF. isolieren. innig. inspirieren.
- J JEDE/R. jammern. jubeln. justieren.
- K KEIN!. KLOPAPIER. KONTAKTSPERRE. KURZARBEIT. kümmern.
- L LEERE. LOCKDOWN. loslassen. leben. lieben. lachen. lernen
- M MASKE. MUNDSCHUTZ. müssen. meiden. murren. machen
- N NUDELN. NOT. NATUR.
- O ONLINE. OP-SAAL. OHNMACHT. opponieren. öffnen.
- Q QUARANTÄNE. qualvoll.
- R REIS. RUHE. RÄTSEL. reden. raten.
- S STILLSTAND. schützen. schließen. spazieren. schweigen.
- T TOD. tapfer. trauern. träumen
- U UMFragen. unsicher. unsted. unverzagt.
- V VIRUS. vage. verzweifeln. versuchen. vertrauen. verstehen
- W WAHRHEIT. wütend. warten. wünschen. werden. wundern.
- Z ZEIT. ZUVERSICHT. ZUTRAUN.

Rainer Nückel

Als hätten wir es geahnt...

Verrückte Zeiten sind das gerade, Video- und Telefonkonferenzen, Online-Seminare, digitale Spielangebote, „Pinnwände“ und andere Dokumente, die von vielen verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern genutzt werden können, und vieles mehr haben seit Wochen und Monaten Hochkonjunktur. Es ist schon erstaunlich, wie sich Kommunikation verändert.

Doch ist wirklich alles neu? Nicht ganz, würden wir vom Ortsausschuss in St. Bruno sagen. Ende letzten Jahres haben wir uns auf den Weg gemacht und uns intensiv damit beschäftigt, wie wir gut miteinander und möglichst effektiv arbeiten können. Was wollen wir eigentlich in unserer Orts-gemeinde tun, wer kann und will was übernehmen und wie geht's 2020 bei uns im Ortsausschuss weiter? Und: Wir haben Antworten gefunden, mit und an denen wir weiterarbeiten wollen. Doch was heißt das konkret?

Es ist nicht so, dass wir Euch und Ihnen nun ein „Feuerwerk“ an Aktionen und Angeboten präsentieren wollen, denn auch wir haben festgestellt, dass uns die Arbeit im Ortsausschuss wichtig ist und Spaß machen soll. Wir sind alle noch auf vielen anderen „Baustellen“ unterwegs. Wir haben daher geschaut, was wollen und vor Allem was können wir leisten. Ein erstes Ergebnis unserer Überlegungen ist, dass wir uns und mit einer Art „Kommunikations-App“, in diesem Fall ist das Slack, neu organisiert haben. (Es gibt natürlich auch vergleichbare Produkte.) Die Vorteile sind vielschichtig, z.B. dass wir in nach Themen unterteilten Chats gut miteinander kommunizieren können, jeder nur bei dem Thema „mitreden“ muss, wo er bzw. sie Lust zu hat, wir Dokumente themenabhängig abspeichern können und vor unseren Treffen nicht lange in Mails suchen müssen, wo das letzten Protokoll doch gleich war. Natürlich läuft noch lange nichts von alleine, aber die ersten Monate mit dieser Kommunikations-plattform haben doch gezeigt, dass uns das hilft. Gerade in jetzigen Zeiten, wo Treffen nicht immer ganz einfach möglich sind, war es für uns eine gute Übung.

Wir sind gespannt, wie es bei uns im Ortsausschuss weitergeht und wie wir unsere Ideen umsetzen können. Wie gesagt,



©Cornelia Seger

es ist kein „Feuerwerk“ an Aktionen und Angeboten, aber es gibt Ideen, deren Umsetzung uns Spaß macht und Spaß machen würde.



©athree23/pixabay

Dies reicht von einer Art Abend-gebet, das einmal im Monat am Freitagabend in St. Bruno stattfinden soll und maximal 30 Minuten dauert, mit einem netten gemeinsamen Ausklang, über den Gemeindetreff nach der Sonntagsmesse, ein Lagerfeuerabend oder Ideen zu Ausstellungen in der Kirche bis hin zu netten Einladungen und Briefe an Menschen, die neu

nach Unterrath zugezogen sind. Und mal sehen, was uns darüber hinaus noch so einfällt. Wir wollen offen für Ideen bleiben und die Struktur und Arbeitsweise so anpassen, dass sie zu uns passt. Mal sehen wo uns das hinführt.

Wir, das sind aktuell: Alexandra Kersting, Steffi Schmidt, Gabriele Becker, Georg Lingnau, Karin Somnitz, Stefan Seger, Cornelia Seger, Nele van Meeteren und Michael Johannes.

Und vielleicht haben Sie oder habt Ihr ja Lust, mal bei uns reinzuschnuppern und mit zu überlegen, was man rund um den Kirchturm in St. Bruno so anstellen kann. Wir freuen uns! [OA.Bruno@heiligefamilie.de]

Aber wir möchten an dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön an Ulrich Mombartz und Elke Chladek sagen. Die beiden haben in den letzten Jahren tatkräftig mitgearbeitet, den Ortsausschuss aber mittlerweile verlassen. Vielen Dank für alles!

Also, gerne in den nächsten Wochen und Monaten mal ins Wochenblatt oder die nächste „Miteinander Katholisch“ schauen, vielleicht findet sich ein interessantes Angebot für Sie rundum St. Bruno.

Ortsausschuss St. Bruno

Wir gratulieren zum 80. Geburtstag:

Pastor Friedhelm Keuser

Pastor Heinz Schmidt



©Klaus-Peter Vogel



©Petra Sproten

Msgr. Friedhelm Keuser, Pfarrer i.R.,

begeht am 16. August seinen 80. Geburtstag und kann gleichzeitig auch sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Friedhelm Keuser war von 1976 bis 2014 Pfarrer der "Heiligen Familie". "Wir sind nicht Herren über euren Glauben, sondern wir sind Mitarbeiter eurer Freude" (2 Kor 1,24) - diesen Leitsatz hat er bei der Priesterweihe über sein Leben gesetzt und in der Gemeinde über all die Jahre verwirklicht. Der Mensch stand im Mittelpunkt seines Wirkens.

Friedhelm Keuser inspirierte und motivierte die Gemeinde zur Mitarbeit und setzte so den von seinem Vorgänger Matthias Beckers begonnenen Gemeindeaufbau zielstrebig fort.

Sein Pfarrhaus stand Mitarbeitern, Freunden und Ratsuchenden jederzeit offen. Obdachlose, die regelmäßig an die Pfarrtür kamen, gingen nie ohne etwas Geld und einen guten Rat weg. Sein Sozialengagement ließ ihn 1982 das "Zentrum der Hoffnung in Lublin" gründen, das bis heute von ihm und der Gemeinde unterstützt wird. Für sein Engagement erhielt Msgr. Friedhelm Keuser 2004 das Bundesverdienstkreuz.

Dank sagen für Alles kann man an seinem Geburtstag in einer Hl. Messe in St. Johannes in Ratingen-Lintorf. Ob alle Gratulanten dort mit ihm (Gottesdienst) feiern können, das steht noch in den „Corona-Sternen“.

Glück- und Segenswünsche seien ihm schon jetzt mit auf den Weg gegeben.

Pfarrer i.R. Heinz Schmidt

wird am 28. Juni 80 Jahre alt. Er war von 1979 bis 2010 Pfarrer in St. Bruno und leitete den Pfarrverband Unterrath-Lichtenbroich.

Heinz Schmidt hat durch sein seelsorgerisches Wirken bleibende Spuren hinterlassen. So war er Initiator und Mitbegründer des Vereins „Arbeit für alle e.V.“, der sich 33 Jahre lang um die Beschäftigung Arbeitsloser bemühte. Im unten abgedruckten Brief dankt Heinz Schmidt der Gemeinde für die Unterstützung. Er setzte sich für die Mitwirkung jüngerer Gemeindeglieder im Kirchenvorstand ein und berief die ersten Kommunionhelferinnen.

Zum Weltjugendtag 2005

ließ er von der Künstlerin Cynthia Tokaya einen wunderbaren Kreuzweg gestalten, der heute die Bruno-Kirche ziert.

„Pfarrer Heinz Schmidt hat viele Aktivitäten angestoßen. Dazu gehören der Weihnachtsbasar oder der Altenclub. Er war ein echter Seelsorger, ganz nah am Menschen“, erinnert sich Hiltrud Lingnau.

Herzliche Gratulation zum Geburtstag.

"Arbeit für alle - St. Bruno e.V.": Aufgabe erfüllt!

Am 12. Februar 1987 wurde der Verein gegründet! Ich hätte nie gedacht, dass über eine so lange Zeit der Verein seine Aufgabe finanzieren kann. In der Spitze konnten drei Arbeitslose wieder in ein Beschäftigungsverhältnis gebracht werden.

Dank vieler Spenderinnen und Spender, auch über St. Bruno hinaus, war es möglich, Menschen eine Lebensperspektive zu geben. Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance hatten.

Für unsere Gemeinden waren sie eine große Hilfe. Viele Spenderinnen und Spender sind bereits verstorben. Aber mit Ihnen und den Lebenden sind wir im Gebet und der Feier der heiligen Eucharistie verbunden. Ende Juli geht der letzte Mitarbeiter des Vereins in den Ruhestand. Danach löst sich der Verein auf.

Ich danke allen Unterstützern über die lange Zeit von ganzem Herzen und wünsche Ihnen und Ihren Lieben Gottes Schutz und Segen.

Aus meinem Ruhestand in Ratingen grüße ich Sie alle sehr herzlich.
Ihr Heinz Schmidt Pastor i. R.

Katholische Jugend Heilige Familie: Sommerlager@Home!

Das Zeltlager der Jugend Heilige Familie muss in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie leider ausfallen. Das ist das Ergebnis einer Absprache zwischen dem Jugendamt und allen freien Trägern in der Stadt Düsseldorf. Betroffen sind alle Zeltlager, weil die geltenden Mindestabstände und Hygienebestimmungen dort praktisch nicht eingehalten werden können.

Das Leitungsteam hat aber eine Alternative entwickelt, die sie gerne mit Euch umsetzen möchte:

"Mit großer Vorfreude laden wir alle Kinder zwischen 10 und 15 Jahren zu unserem ersten experimentellen Sommerlager@Home ein!

Wir planen spannende Actiontage, die jeweils in der 1. und 2. sowie in der 5. und 6. Ferienwoche von Dienstag bis Donnerstag stattfinden werden. Du kannst dich auf ein tolles, abwechslungsreiches Programm freuen:

Wir haben einen Kochkurs, Bastel- und Spieletage geplant und werden Überraschungsausflüge machen. "

Wichtig:

Natürlich werden wir allen hygienischen Anforderungen im Hinblick auf das Coronavirus entsprechen und auf deren konsequente Umsetzung durch Gruppenleiter und Teilnehmer achten.

Bei Rückfragen (auch zur Finanzierung) nehmen Sie bitte Kontakt auf mit **Diakon Johannes Burgmer**, Tel. 0211-4780520.



Die Eckdaten für unser Sommerlager@Home:

- Termine: Dienstag bis Donnerstag, 30.06.-02.07 / 07.07.-09.07. / 28.07.-30.07. / 04.08.-06.08.
- Zeit: jeweils 10 – 15 Uhr
- Ort: Pfarrzentren Stockum und Lohausen
- Kosten: 5 Euro pro Tag / 25 Euro für sechs Tage / 40 Euro für 12 Tage
- Kapazitäten: täglich je 10 Plätze in Stockum und in Lohausen
- Erforderlich: Anmeldung über die Online-Plattform Jesaja.org unter dem Link: "www.jesaja.org/org/duesseldorf/jugend-hlf"

Kontakt per Mail: johannes.burgmer@heiligefamilie.de
oder: kjg-stockum@heiligefamilie-aktiv.de

Brunopfadis: Corona trifft auch uns!



Foto: (C) Nele van Meeteren

Die aktuelle Situation stellt uns alle vor große berufliche und private Herausforderungen – auch bei den Pfadfindern. Gruppenstunden und Veranstaltungen sind ausgefallen und zum

letzten Monaten statt, auch unsere Leiterrunde traf sich weiterhin regelmäßig über den Bildschirm.

Für unsere Wö- und Juffistufe gab es ein „Pfadfinder At Home“-Paket,

Teil immer noch abgesagt; das Pfingstlager gemeinsam mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus Düsseldorf konnte nicht stattfinden und leider musste auch die Sommerfreizeit nach Franken abgesagt werden.

Aber neue Herausforderungen führen auch zum Umdenken und somit zu neuen Lösungen. Unsere Pfadi- und Rovergruppenstunden fanden in den

und am Pfingstwochenende fand eine vom Bezirk Düsseldorf organisierte Pfingstveranstaltung statt – natürlich auch digital. So war es uns weiterhin möglich, in Kontakt zu bleiben und den Pfadfindergedanken miteinander zu teilen. Dass die wöchentliche Gruppenstunde per Videokonferenz immer ein „Highlight für ihre Tochter“ sei, wie uns eine Mutter per Mail schrieb, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg waren und sind.

Wohin die Reise in diesem Jahr geht, kann in diesem Augenblick niemand genau sagen. Wir hoffen natürlich, möglichst schnell in kleinen Schritten aus der digitalen in die analoge Welt zurückkehren und uns wieder persönlich begegnen zu können – ansonsten haben wir aber auch noch eine Menge Ideen, wie der digitale Pfadfinder von heute aussehen kann. Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder – auch (und ganz besonders) in der Krise.

Anna Kops

Aktueller Hinweis:

Leider müssen die Gruppenstunden bis zu den Sommerferien ausfallen. Nach den Sommerferien hoffen wir, dass es wieder losgehen kann. Bitte vor einem neuen Besuch kurz bei uns nachfragen - per Mail an info@brunopfadis.de.



Jugendliche. Darum laden wir herzlich ein zu unseren Gruppenstunden.

Ansonsten gilt für alle Interessierten: Wir freuen uns nicht nur über altbekannte Gesichter, sondern auch immer über interessierte Kinder und Jugendliche. Darum laden wir herzlich ein zu unseren Gruppenstunden.

Je nachdem, wie alt Du bist, bieten wir Dir zu verschiedenen Zeiten eine Gruppenstunde an:

7-10 Jahre: "Wölflinge"

Donnerstag – 17:30 bis 19:00 Uhr

10-13 Jahre: "Jungpfadfinder"

Dienstag – 17:30 bis 19:00 Uhr

13-16 Jahre: "Pfadfinder"

Dienstag – 19:00 bis 20:30 Uhr

16-21 Jahre: "Rover"

Dienstag – 20:00 bis 21:30 Uhr

Gerne könnt ihr euch auf unserer Homepage näher über den Stamm erkundigen: www.brunopfadis.de.

Liebe Grüße und Gut Pfad!

Eure Brunopfadis

Räumlich getrennt, aber dennoch gemeinsam. Unsere KITAs in der Zeit der Corona-Pandemie

Bei uns herrscht alles andere als der geregelte Alltag. Eine Vielzahl der Mitarbeiter/innen befindet sich derzeit im Home-Office. So erstellen sie z.B. Berichte, erarbeiten die Bildungsdokumentation, sammeln Spielanregungen und planen für die Zeit nach dem Betretungsverbot. Die meisten Kinder sind derzeit ebenfalls zu Hause und werden im Kreise ihrer Familien betreut.



Eine kleine Gruppe des pädagogischen Personals hält aber dennoch die Stellung vor Ort und betreut die Kinder, deren Eltern in ihren Berufen unabhömmlich sind. Die Kinder, die derzeit nicht in die Einrichtung kommen dürfen, werden jedoch nicht vergessen.

In der Kita St. Maria Königin gibt es regelmäßig E-Mails für die Kinder und deren Eltern mit Spielanregungen, Tipps und jeder Menge Hinweisen. Auch per Videokonferenz wird mit den Kindern und deren Familien kommuniziert.

Die Kita Papst Johannes versendete Briefe an alle Kinder mit Materialien, Bildern, Liedern und Texten für einen gemeinsamen Gottesdienst. So konnte jedes Kind mit seinen Liebsten zu Hause den Gottesdienst mitfeiern. Auch die Bibeltage und andere Erlebnisse wurden in Briefform für die Kinder zu Hause (be-)greifbar gemacht. Das Kita-Team freute sich sehr, dass viele selbst gemalte Bilder und andere Kunstwerke, die in dieser Zeit entstanden sind, in die Kita geschickt wurden und stellte diese Werke auch aus.



Die Kita St. Bruno gestaltete mit den Mitarbeiter/Innen eine Collage für die Familien zu Ostern und bereitete den Kindern somit eine große Freude.

Die Kita Heilige Familie versucht ebenfalls per Mail oder WhatsApp, Kontakt zu den Familien aufrecht zu erhalten. Es wurden beispielsweise Informationen, Fotos, diverse Bastelideen oder Lieder zum Mitsingen aufgenommen und an die Familien verschickt. Vor Ostern hatten die Erzieherinnen, die in Homeoffice arbeiteten, für alle Familien kleine Ostergeschenke mit einer Karte gestaltet und bei jeder Familie vor die Tür gestellt.

Die Kita Arche-Noah bleibt mit den Familien über die "Kitabote App" täglich in Verbindung. Es werden Anregungen für die Kinder, Tipps sowie Informationen für die Eltern und kleine Videos verschickt. Zu Ostern gab es eine religionspädagogische Einheit, die Eltern in ihrer Familie umsetzen konnten. Die Erzieherinnen schalten regelmäßig Videokonferenzen mit kleinen Gruppen von Kindern, um im Kontakt zu bleiben.

Ansprechpartnerin für das Familienzentrum:

Pastoralreferentin Nele van Meeteren, Tel. 47 805-77,

Mail: nele.van-meeteren@heiligefamilie.de

Regelmäßige Infos über Angebote des Familienzentrums:

Internetseite Pfarrei Heilige Familie: www.heiligefamilie.de

Kursorte und Anmeldungen:

Kindertagesstätte Heilige Familie:

Carl-Sonnenschein-Straße 61, ☎ 436 01 05,
kita.stockum@heiligefamilie.de

Kindertagesstätte St. Bruno (SKFM e.V.):

Oldenburger Straße 6, ☎ 422 06 14,
kita-st-bruno@skfm-duesseldorf.de

Kindertagesstätte St. Maria Königin:

Tiefenbroicher Weg 4, ☎ 42 89 70,
kita.lichtenbroich@heiligefamilie.de

Integrative Kindertagesstätte Papst Johannes
(Flingern mobil e.V.):

Auf der Reide 2, ☎ 989 13 83-102

marion.mueller-dufft@flingern-mobil.de

aus der gemeinde

Israelreisen 2021

Trotz der Corona-Krise laufen die Planungen für die beiden 2021 geplanten Reisen weiter. Mit dem Reiseveranstalter oneworldtours habe ich die Absprache, dass ich die Anmeldungen zunächst sammle und erst dann weiterreiche, wenn klar ist, dass die Reise auch stattfinden kann. Anzahlungen werden auch erst dann fällig, wenn wir sicher wissen, dass wir fahren können.

Die erste Reise soll vom 9.-18. März 2021 stattfinden und richtet sich vor allem an Personen, die noch nie in Israel waren oder bereits Gesehenes noch einmal auffrischen wollen. Die bekannten Orte aus den Evangelien – Galiläa mit dem See Genezareth, Nazareth, Bethlehem, Jericho und natürlich Jerusalem stehen auf dem Programm, aber auch einige kleine Schmankerl wie Zefat, die Stadt der jüdischen Mystiker, oder die nabatäischen Orte in der Negev-Wüste und eine Wanderung durch das Wadi Avdat. Abgerundet wird das Programm durch Begegnungen mit Menschen vor Ort. Das Frühjahr ist die schönste Zeit, um nach Israel zu reisen. Es ist noch nicht so heiß und die Wüste blüht!

Für diese Reise biete ich am 17.6. um 19 Uhr eine Informationsveranstaltung online an. Interessenten melden sich bitte per Mail bei mir.

Die zweite Reise richtet sich vor allem an Menschen, die Israel bereits kennen.

Sie soll in den Herbstferien vom 11.-21. Oktober 2021 stattfinden und steht unter dem Titel „Heiliges Land diesseits und jenseits des Jordan“. Hier reisen wir zunächst in den Norden Israels, besuchen das Karmelgebirge, Haifa, Akko und den Golan. Über die Geburtsstadt Johannes des Täufers fahren wir nach Jerusalem, wo wir einen freien Tag genießen. Schließlich überqueren wir den Jordan und setzen die Reise in Jordanien fort. Auch hier begleitet uns Johannes der Täufer. Wir besuchen die Festung, in der Herodes ihn gefangen hielt und enthaupten ließ, die Taufstelle am Jordan und die Johanneskirche in Madaba. Vom



Foto: (C) Nele van Meeteren

Nebo schauen wir wie einst Mose zurück ins Heilige Land und natürlich besuchen wir die Nabatäerhauptstadt Petra und verbringen eine Nacht im Beduinenzelt im Wadi Rum. Die Rückreise erfolgt dann von Amman aus. - Für diese Reise gibt es nur noch wenige freie Plätze.

Beide Reisen erfordern eine gute Grundfitness, da man längere Strecken laufen können muss! Die detaillierten Reiseabläufe, Preise und Anmeldemodalitäten entnehmen Sie bitte den Flyern, die in allen Kirchen ausliegen. Für Nachfragen und weitere Informationen stehe ich gerne zur Verfügung: Tel. 4780577 oder per Mail an nele.van-meeteren@heiligefamilie.de.

Nele van Meeteren

Neugründung Schola

Am 6. Februar fand die erste Probe der neugegründeten Schola für Deutschen Liturgiegesang und gregorianischen Choral statt.

Aufgrund der Werbung über das Wochenblatt, das ausgehängte Plakat und eines Artikels in der Rheinischen Post kamen 11 Frauen und Männer zur Probe.

Am 2. Fastensonntag, am 8. März, gestaltete die Schola die Heilige Messe um 9.30 Uhr in St. Maria unter dem Kreuze mit und sang neben der „Missa adventus et quadragesima“ und dem Credo III (Vaticana“) auch die Communio „Visionem quam vidistis“ vom Proprium des 2. Fastensonntag.

Aufgabe der Schola wird zukünftig sein, die Messen in der Gesamtpfarrei mit Wechselgesängen, Psalmen, gregorianischem Choral und neuen Liedern aus dem Gotteslob auf vielfältige Art und Weise mitzugestalten.

Nach Beendigung der coronabedingten Einschränkungen probt die Schola wöchentlich donnerstags um 19 Uhr in der Krypta von St. Bruno unter Leitung von Kirchenmusiker Michael Johannes.

Literaturkreis KÖB Lichtenbroich

"Wenn Lesen nicht reicht ..."

Der Literaturkreis Lichtenbroich trifft sich normalerweise monatlich in der KÖB St. Maria Königin, Krahenburgstraße 3, um sich über ein Buch auszutauschen, das die Teilnehmer vorher gelesen haben.

Die Teilnahme ist auch an einzelnen Abenden möglich und selbstverständlich kostenlos.

Die Treffen sind jeweils montags um 20 Uhr.

Da unsere Bücherei relativ klein ist, werden wir bis zur Rücknahme der strengen, öffentlichen Vorschriften versuchen, den Austausch über die gelesenen Bücher jeweils am vorgesehenen Termin über Skype durchzuführen.

Die nächsten Termine sind:

Montag, 29. Juni: „Die Liebe im Ernstfall“ von Daniela Krien


Montag, 27. Juli: „Herkunft“ von Sasa Stanisic

Montag, 31. August: „Der Gesang der Flusskrebse“ von Delia Owens

Bei Interesse zur Teilnahme am Austausch melden Sie sich bitte vorher bei uns per Mail: kontakt@buecherei-lichtenbroich.de und geben Sie dabei Ihren Skypenamen sowie eine Telefonnummer an. Wir werden dann mit Ihnen Kontakt aufnehmen, um den Abend vorzubereiten.

Weitere Infos auf unserer Internetseite unter: www.buecherei-lichtenbroich.de



Ortsausschuss Heilige Familie Neu: **online** und **offline**

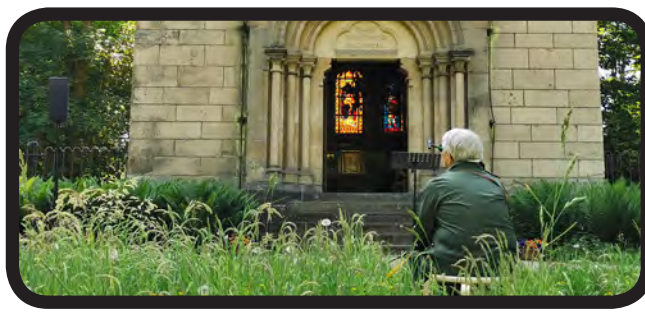
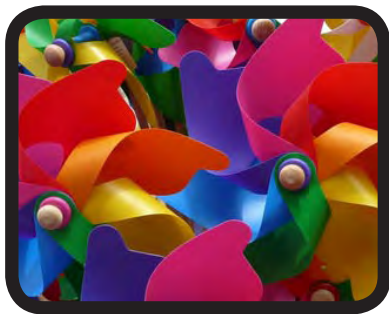
Startseite OA-HLF

Der Ortsausschuss Heilige Familie hat die Corona-Krise genutzt, offline und online neue Wege zu gehen. Er hat versucht beizutragen, die derzeit verdunkelten Zeiten mit dem Licht der Frohen Botschaft etwas zu erhellen und durch Aktionen und Angebote den Menschen in unseren Stadtteilen Golzheim, Stockum und Lohausen ein wenig Freude, Hoffnung und Zuversicht aus dem Glauben zu schenken. So hat er iniiert, inhaltlich (mit)gestaltet und organisiert:

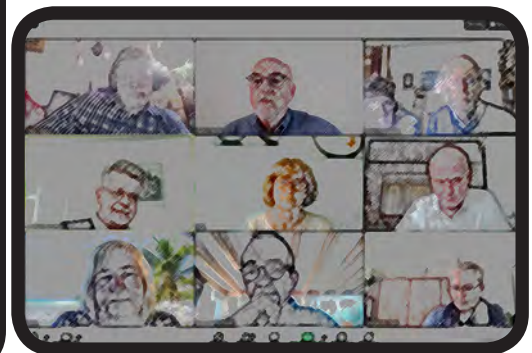
- mehrere Gottesdienste: Im Pflegeheim, am Gartenzaun, im Lantzschen Park, in der Kirche St. Albertus Magnus in Golzheim
- Die Pilgeraktion "Allein für Alle" zum hl. Rochus mit Pilgerweg, Pilgerbuch und Pilgerpass
- Blumen- und Kartengrüße zu Ostern für alle Bewohner des Pflegeheims Tersteegen-Haus
- Bastelaktion für Jung und Alt: "Pfingsten - Windkraft Gottes für die Welt"
- Online-Umfragen auf der neuen Website

Mit der neuen Website will der Ausschuss ♦ gut und schnell über seine Ideen und Aktionen informieren, ♦ interaktiv mit den Besuchern der Website (gerne Gemeindemitglieder!) kommunizieren (Umfragen, Rückmeldungen, zur Unterhaltung: Quiz, Rätsel) und ♦ Interesse wecken für Aktionen und zum Mitmachen animieren.

Klaus-Peter Vogel, Rainer Nüchel



www.ortsausschuss-heiligefamilie.de



alle Fotos © Klaus-Peter Vogel oder Rainer Nüchel

service

Geburtstage (80 und ab 85 Jahre)

Juni 2020

AM . 1. Rosalie Taubmann 91, 5. Karin Wilke 86, 6. Christine Schugens 92, 9. Christa Pannen 80, 24. Manfred Peitz 85. **B** . 6. Felipa Poderoso Bravo de Yelmo 86, 8. Anna Busemann 96, 17. Martha Spannagel 95, 18. Harold Nast 93, 18. Hildegard Sprick 85, 19. Heinz Schönen 86, 20. Therese Mainusch 90, 21. Ruth Dockter 85, 23. Ingeborg Beckmann 92, 24. Hildegard Drüppel 80, 24. Eduard Haag 80, 24. Helga Lejoly 93, 25. Gottfried Klapdor 94, 26. Gerda Tröster 80, 27. Heinz Deppe 80, 30. Ursula Reil 80. **HLF** . 2. Gertrud Schröder 94, 4. Hedwig Bartsch 86, 6. Fredy Opdenberg 87, 6. Eduard Stolz 80, 9. Wolfgang Krüger 92, 16. Walter Wolff 94, 19. Christine Fischer 86, 22. Gottfried Baum 85, 22. Hildegard Giese 85, 27. Horst Eßer 85, 30. Anne-Marie Rauch 80, 30. Margarete Scholz 90. **MH** . 6. Josef Richarz 86, 7. Erika Guntermann 97, 12. Helene Hochgürtel 94, 13. Katharina Herfurtner 80, 13. Georg Schafstall 85, 15. Hedwig Müller 85, 16. Franz-Josef Kleinbreuer 89, 19. Margarete Hoffmann 89, 21. Johann Schrödinger 92. **MKö** . 12. Günter Pohl 89, 13. Hans Kadur 85, 14. Josef Laub 93, 14. Gertrud Sieg 95, 20. Giuseppe Fois 87, 21. Elisabeth Heinrichs 85, 27. Manfred Scherberich 80. **MuK** . 3. Alfons Eckert 86, 4. Gisela Busch 87, 4. Anna Tiemann 88, 5. Maria Göbel 93, 7. Peter Jacoby 91, 8. Annemarie Cloeren 95, 9. Johanna Zickuhr 85, 10. Ingrid Knöß 80, 11. Christel Mörkens 80, 12. Gertrud Buschmann 99, 15. Helga Burghaus 80, 17. Therese Antczak 85, 18. Alfred Schneider 89, 21. Ingeborg Hilburger 92, 22. Friedrich-Wilhelm Zinnenlauf 86.

Juli 2020

AM . 2. Kurt Denkstein 80, 2. Hiltrudis Sieger 98, 14. Dr. Kreszentia Delvos 86, 23. Kunigunde Schuas 86, 25. Mechthild Weyrather 86, 27. Gisela Robel 80, 30. Johanna Acher 93. **B** . 1. Ernst Kochanek 80, 9. Adam Opdenberg 86, 11. Erwin Overlack 80, 12. Manfred Gobbers 80, 15. Rolf Biggen 80, 15. Christa Ortmanns 86, 18. Hildegard Achterfeld 86, 19. Wilhelm Schaaf 89, 19. Irmgard Sniehotta 86, 20. Johann Düllberg 90, 22. Marianne Kern 87, 24. Karl-Heinz Karnau 88, 29. Heinz Baumgarten 94, 29. Augustinus Wolf 88. **HLF** . 15. Magdalena Bialas 90, 18. Petronella Grüning 95, 19. Karin Menge 80, 22. Wilhelm Just 86, 26. Maria Pieper

92, 31. Maria Stein 86. **MH** . 1. Lothar Kügler 86, 2. Beate Ritzenhofen 89, 6. Marlies Bräuer 80, 7. Gerda Habrich 94, 21. Gisela Schwick 80, 26. Hans Neunzig 89, 27. Eckhard Berke 89, 27. Ruth Strathmann 85. **MKö** . 5. Johannes Weidenfeller 85, 6. Alfons Kruth 90, 8. Hans Kowolik 80, 11. Gertrud Olbricht 90, 20. Erich Krafczyk 89, 22. Karl-Heinz Bednarek 87, 26. Ursula Bernatzki 80, 29. Renate Kadur 85. **MuK** . 1. Sophia Lange 96, 3. Ilse Wohlgemuth 94, 4. Agnes Körzel 80, 5. Magdalene Kunka 92, 6. Jörg Blaum 80, 9. Gertrud Schmitz 94, 11. Ewald Mertens 86, 12. Günther Henkel 89, 14. Karl Kronenberg 86, 15. Ingrid Frankenheim 80, 16. Heinrich Göddertz 88, 16. Wilhelmine Seeger 91, 20. Gertrud Heinzmann 86, 20. Klaus-Dieter Pick 80, 20. Gisela Rutha 85, 21. Halina Loska 86, 21. Ursula Schmitt 80, 22. Helmut Jakobskrüger 87, 23. Heinz Schmitt 80, 24. Elisabeth Kloep 88, 25. Johannes Eversmann 97, 25. Adelgunde Hendricks 86, 25. Manfred Jankowski 87, 27. Erika Havlicek 80, 27. Katharina Reucher 90, 29. Marta Ulenberg 101.

August 2020

AM . 6. Theresia Tigges 98, 7. Hans Crossinsky 86, 31. Rosa Kaiser 86. **B** . 1. Anna Olschewski 91, 3. Dieter Junker 80, 4. Hubert Zerhusen 89, 7. Heinrich Fierek 94, 9. Oswald Hoffmann 80, 13. Heinz Kemper 80, 14. Franz Schorn 89, 16. Maria Köster 85, 17. Johannes Drüppel 86, 18. Eleonore Belt 85, 18. Hedi Deppe 86, 18. Renate Pankalla 92, 22. Maria Kahl 90, 27. Sybilla Hielscher 87, 27. Maria Welbers 87, 30. Brunhilde Schweder 87. **HLF** . 1. Johanna Engels 89, 6. Gertrud Heuwing 91, 6. Angela Richter 85, 10. Erika Kulik 90, 14. Arno Tief 85, 17. Paula Güte 86, 19. Helmut Kotzy 85, 21. Magdalena Wolf 80, 22. Gerda Müngersdorf 88, 24. Katharina Heß 95, 24. Michael Hilger 95, 27. Karlheinz Hübecker 86, 28. Margot Lange 80. **MH** . 10. Ruth Kowarzik 85, 21. Josef Zeyen 88, 30. Adrianus de Kaart 80. **MKö** . 15. Dorothea Guntermann 86, 15. Werner Zimmermann 88, 22. Gertrud Kümmel 87, 24. Emilie Köhlert 91, 26. Renate Galla 80, 26. Christine Sichma 86. **MuK** . 1. Margarete Prinz 92, 2. Paul Korbmacher 86, 4. Bruno Stork 91, 6. Elisabeth Vohwinkel 91, 22. Ursula Dombrowski 90, 24. Christa Dittschar 85, 24. Elfriede Steinhoff 87, 26. Johann Hermann 85, 28. Irene Schumacher 85, 29. Margot Bongartz 85, 30. Ursula Büsdorf 88, 30. Karlheinz Chlebusch 85, 30. Rosa Meschig 91.

Taufen

Leon Kaduk, Natasha und Aman Rodriguez

Keine Trauungen

Heilige Familie: eine Gemeinde, sechs Ortsgemeinden



- AM** . St. Albertus Magnus, Kaiserswerther Straße 211
- B** . St. Bruno, Kalkumer Straße 58
- HLF** . Heilige Familie, Carl-Sonnenschein-Straße 37
- MH** . St. Mariä Himmelfahrt, Im Grund 99
- MKö** . St. Maria Königin, Krahenburgstraße 3
- MuK** . St. Maria unter dem Kreuze, Kürtenstraße 160

Regelmäßige Gottesdienste

Samstag

18.00 Heilige Messe . **MH**

Sonntag

09.00 Heilige Messe . **AM**

09.30 Heilige Messe . **MuK**

10.15 Kindermesse . **HLF**

11.00 Heilige Messe . **B**

11.30 Heilige Messe . **HLF**

17.00 Heilige Messe in engl. Sprache . **AM**

18.00 Heilige Messe . **MKö**

Montag

09.00 Frauenmesse . **MH**

Dienstag

09.00 Frauen- und Gemeindemesse . **MuK**

19.00 Frauen- und Gemeindemesse als
Jahrtagsmesse . **MKö**

Mittwoch

08.00 Schulgottesdienst . **MH**

08.15 Schulgottesdienst . **MKö**

18.00 Möglichkeit zum Gespräch mit einem
Priester und Beichtgelegenheit . **B**

18.30 Eucharistische Anbetung . **B**

19.00 Jahrtagsmesse . **B**

Donnerstag

08.00 Schulgottesdienst . **MuK**

18.00 Jahrtagsmesse . **AM**

19.00 Jahrtagsmesse . **HLF**

Freitag

08.10 Schulgottesdienst . **HLF**

08.15 Schulgottesdienst . **B**

09.15 Frauenmesse . **B**

18.30 Jahrtagsmesse . **MuK**

Pastoralbüro: Zentrale Anlaufstelle für Ihre Fragen

Heilige Familie . Stockum

Carl-Sonnenschein-Straße 37
40468 Düsseldorf .

☎ 478 05-0 . Fax 478 05-30 .

buer@heiligefamilie.de .

mo 08.00-13.30 und 14.00-17.00 Uhr .

di 08.00-13.30 und 14.00-16.00 Uhr .

mi 08.00-13.30 Uhr .

do 08.00-13.30 und 14.00-19.00 Uhr .

fr 08.00-13.30 Uhr .

Sie sprechen mit Vera Buschhüter,
Simone Culemann, Linda Schäfer,
Bianka Schurse, Karin Somnitz und
Lydia Volkmar.

Verwaltungsleitung: Birgit Schentek
birgit.schentek@heiligefamilie.de

☎ 478 05-17

Kontaktbüros

St. Mariä Himmelfahrt . Lohausen

Im Grund 99 . ☎ 47 80 5-40 .

geöffnet mo 9 bis 12 Uhr .

St. Maria Königin . Lichtenbroich

Krahnburgstraße 3 . ☎ 478 05-70 .

geöffnet mi 9 bis 12 Uhr .

St. Maria unter dem Kreuze . Unterrath

Am Klosterhof 6 . ☎ 478 05-60 .

geöffnet di und do 9 bis 12 Uhr .

Pastoralteam

Pfr. Dr. Markus Wasserfuhr, lt. Pfarrer

☎ 478 05-11 .

markus.wasserfuhr@heiligefamilie.de

Pfr. Wolfram Knitter, Pfarrvikar

☎ 478 05-66 .

wolfram.knitter@heiligefamilie.de

Kaplan Jochen Schumacher

☎ 478 05-81 .

jochen.schumacher@heiligefamilie.de

Kaplan Dr. Christian Jasper

☎ 46 80 15 37

christian.jasper@heiligefamilie.de

Diakon Johannes Burgmer

☎ 478 05-20 .

johannes.burgmer@heiligefamilie.de

Diakon Helmut Kläßen

helmut.klassen@heiligefamilie.de

Pastoralreferentin Nele van Meeteren

☎ 478 05-77 .

nele.van-meeteren@heiligefamilie.de

Weitere Seelsorger

Pfr. Norbert Fink, Subdiar

☎ 0160.97 96 68 82

Pfr. Johannes Wirthmüller, Subdiar

Gremien

Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorsitzende: Beate Scharenberg

pgr@heiligefamilie.de

Kirchenvorstand (KV)

Vorsitzender: Pfr. Dr. Markus Wasserfuhr .

Stellvertreter: Michael Fischer,

Hans-Jürgen Rang

Kirchenmusiker

Christoph Seeger

☎ 478 05-12 .

christoph.seeger@heiligefamilie.de

Michael Johannes

☎ 478 05-74 .

michael.johannes@heiligefamilie.de

Irma Shatróva

Küster

Peter Tschensiock . **AM**

Sigrid Bellgardt . **B**

Concetta Corallo, Rosario Occhipinti . **HLF**

Hubert Esser . **MH**

Elisabeth Krooß . ☎ 0160 . 626 29 82 . **MKö**

Dariusz Roj* ☎ 0151 . 518 00 178 . **MuK**

Hausmeister

Bernd Chladek* . **B**

☎ 52 87 936 oder 0162 . 93 89 019

(* Vermietung Räumlichkeiten)

Friedhofsverwaltung Lohausen

Pastoralbüro, ☎ 478 05-0

friedhofsverwaltung@heiligefamilie.de

Kinder & Familien

Kindertagesstätte „Heilige Familie“

Carl-Sonnenschein-Straße 61

Leitung: Katharina Peterek . ☎ 436 01 05 .

kita.stockum@heiligefamilie.de

Kindertagesstätte „St. Maria

Königin“ Tiefenbroicher Weg 4

Leitung: Christoph Maul . ☎ 42 89 70 .

kita.lichtenbroich@heiligefamilie.de

Kindertagesstätte „Papst Johannes“

Auf der Reide 2 (Flingern mobil e.V.)

Leitung: Sebastian Felix Mager .

☎ 98 91 38 30 .

Kita.pajo@flingern-mobil.de

Kindertagesstätte „St. Bruno“

Oldenburger Straße 6 (SKFM e.V.)

Leitung: Christina Rech . ☎ 422 06 14 .

kita-st-bruno@skfm-duesseldorf.de

"Kindergarten Arche Noah"

Niederrheinstraße 19 (SKFM e.V.)

Leitung: Mary Braun . ☎ 4544603

kindergarten-arche-noah@skfm-

duesseldorf.de

Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)

Heilige Familie . Stockum

Carl-Sonnenschein-Straße 37

geöffnet so 11 bis 12.30 Uhr .

mi 15 bis 17.00 Uhr

St. Maria Königin . Lichtenbroich

Krahnburgstraße 3 . ☎ 478 05-75

geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat .

11 bis 12 Uhr . di und mi 16 bis 18 Uhr .

www.buecherei-lichtenbroich.de

St. Maria unter dem Kreuze

Unterrath . Am Klosterhof 8

geöffnet so 10 bis 12 Uhr .

di 9.30 bis 11.00 Uhr . do 16 bis 17.30 Uhr .

Tel. 47 80 568 .

www.buecherei.muk@heiligefamilie.de

Soziales

Gemeinde-Caritas Heilige Familie

caritas@heiligefamilie.de . ☎ 478 05-0

Caritas-zentrum plus Unterrath

Kürtenstraße 160a . ☎ 41 95 37

Caritas-zentrum plus Stockum

Lönsstraße 5 . ☎ 457 63 36

Haus St. Josef

Am Klosterhof 1 . ☎ 47 17-0

Spendenkonto

Kirchengemeinde Heilige Familie

IBAN: DE97 3005 0110 0075 0007 11 .

BIC: DUSSEDDXXX .

Stadtsparkasse Düsseldorf .

Verwendungszweck bitte angeben

Gemeinde-Caritas Heilige Familie

IBAN: DE93 3005 0110 0038 0106 09 .

BIC: DUSSEDDXXX .

Stadtsparkasse Düsseldorf



Infektionen vermeiden

Gottesdienste trotz Corona

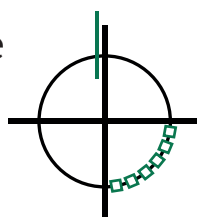
Seit dem 1. Mai feiern wir wieder öffentliche Gottesdienste – zu den gewohnten Zeiten in all unseren Kirchen. Natürlich wollen wir Infektionen vermeiden. Daher gibt es einige Vorsichtsmaßnahmen und Besonderheiten:

- Bleiben Sie zu Hause und nutzen Sie die digitalen Angebote, wenn Sie an ansteckenden Krankheiten leiden oder Symptome einer Erkältung aufweisen.
- Um einen Sicherheitsabstand von zwei Metern einhalten zu können, ist die Zahl der Plätze stark reduziert. Für alle **Sonntagsmessen** gibt es ein **elektronisches Buchungssystem** unter www.heiligefamilie.de. Nur die Voranmeldung garantiert, dass am Sonntag ein Platz für Sie frei ist.
- **Werktagsmessen** können Sie ohne Anmeldung besuchen. Wir erfassen aber Namen und Kontaktdaten, um im Falle einer Infektion alle schnell benachrichtigen zu können.
- **Gesang** bleibt wegen besonderer Infektionsrisiken vorsichtshalber vorerst verboten.
- **Aktuelle Informationen** im Wochenblatt und im Internet.



Gesprächsangebote

Alle Seelsorger stehen gern für **Gespräche**, die Krankenkommunion oder die Krankensalbung zur Verfügung. Sprechen Sie uns gerne an.



Heilige Familie